051 **AZ** 7500 St. Moritz
131. Jahrgang
Dienstag, 30. April 2024

Engadiner Post
POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Bravuogn/Tschlin Il magister Gian Gianett Cloetta s'ha ingaschà ferm pel dialect da Bravuogn. Per seis 150avel vain organisada ün'exposiziun. Amo mancan però «istorgias dal magister Cloetta» a Tschlin. **Pagina 6**

Fischerei Morgen Mittwoch ist es wieder so weit, die Fischereisaison wird eröffnet. Aus aktuellem Anlass trafen sich Interessierte aller Altersgruppen beim SaNa-Kurs, um sich auf die Saison vorzubereiten. **Seite 9**

Gemeindenachrichten Der heilige Mauritius informiert ausführlich über wichtige Themen. Im Mittelpunkt stehen heute Parkplätze, der Mittagstisch in der Schule und Arsen im Quellwasser. **Seite 10**

Fischen wird immer mehr zum Kurzzeit-Hobby

Verschiedene langjährige Trends bei der Bündner Fischerei setzen sich fort: weniger Fischer sowie weniger gefangene Fische. Das zeigt ein erster Blick auf die Statistik des letzten Jahres.

RETO STIFEL

Der Kanton Graubünden bietet mit seiner Vielfalt an unterschiedlichsten Gewässern beste Voraussetzung für die Angelfischerei. Trotzdem lösen immer weniger Fischende ein Jahrespatent. Auf dem Bild ist ein Fliegenfischer im Unterengadin zu sehen. Foto: Mayk Wendt

Morgen Mittwoch beginnt in weiten Teilen Graubündens die Fischereisaison. Sollten weniger Fischer an den Gewässern zu beobachten sein als in früheren Jahren, dürfte das nicht nur dem prognostizierten schlechten Wetter geschuldet sein. Die ersten Erkenntnisse aus der Fischereistatistik 2023 zeichnen ein Bild, welches die Zahlen der letzten Jahre bestätigt. Zum Beispiel bei der Anzahl der Fischerinnen und Fischer: Der Verkauf von Jahrespatenten befindet sich weiter auf dem Sinkflug, erstmals wurde die Grenze von 4000 verkauften Patenten unterschritten. Die 3979 Jahrespatente sind der tiefste Wert seit Einführung der Fischfangstatistik vor über 20 Jahren. Und die, die fischen gehen, machen das punktuell an einzelnen Tagen, das zeigt die weiterhin sehr hohe Zahl von 5179 gelösten Tagespatenten. Aktuell werden gemäss dem Bericht Fischerei des kantonalen Amtes rund doppelt so viele Tagespatente gelöst wie noch vor 15 Jahren. Auch was die Anzahl gefangener Fische angeht, wurde mit gut 63 000 Exemplaren ein neuer Tiefststand in der langjährigen Zeitreihe erreicht. Zumindest konnten sich die Fänge in den Fliessgewässern auf tiefem Niveau stabilisieren. Allerdings bestehen sehr grosse Unterschiede, sowohl was die Gewässertypen angeht, als auch, was die Regionen betrifft, in denen gefischt wird. Diese Detailzahlen werden jeweils erst nach Beginn der Fischereisaison veröffentlicht.

Die Petrijünger, die noch ans Gewässer gehen, müssen sich vor der Saison auch mit den neuen Vorschriften auseinandersetzen. Gerade im Oberengadin ändert sich in Bezug auf die Äschenfischerei einiges: So wird diese erst zwei Wochen später, am 15. Juni eröffnet, es dürfen noch maximal zehn Äschen pro Saison entnommen werden und es gilt ein Verbot von Naturködern mit Ausnahme toter Elritzen. Was aber bedeutet das für die Fischerei ganz generell in der Schweiz? Und wie sieht es mit der Zukunft der Gewässer aus? Diese und viele andere Fragen hat die EP/PL zum Auftakt der Fischereisaison mit Andrin Krähenbühl diskutiert. Er ist Geschäftsleiter der Schweizerischen Fischereiberatungsstelle (FIBER) in Luzern.

Seiten 3 und 4

Petition will Caltüra besser schützen

Bondo Zurzeit wird in Bondo in der Ebene Caltüra ein Meliorationsprojekt umgesetzt. In einer von über 700 Personen unterzeichneten Petition wird bemängelt, dass dieses überdimensioniert sei. Verlangt wird eine bessere Rücksichtnahme auf die Biodiversität in diesem Gebiet. Sowohl der Kanton wie auch die Gemeinde verweisen auf das von der Gemeindeversammlung bewilligte Projekt, welches in Abstimmung mit verschiedensten Akteuren sorgfältig umgesetzt werde. (rs) **Seite 5**

Festa da musica sco proget cumünaivel

Ftan/Ramosch Las duos societats da musica da Ftan e da Ramosch han decis l'uoton passà da far üna proget cumünaivel per ir insembel a la Festa da musica chantunala al principi da gün a Clostra. Tuot inviern han las musicantas ed ils musicants da Ftan e Ramosch fat insembel musica, suot la bachetta dals duos dirigents Jon Armon Strimer ed Angelo Horber e quista fin d'eivna han els preschantà il resultat cun concerts in sonda saira a Ramosch ed in dumengia avantmezdi a Ftan. Per lur prestaziun musicala han els surgni blers lods e grond applaus. Preschantà han las duos musicas eir il toc da gara «Broken Sword», cha la quarantina da musicantas e da musicants sunaran a la festa da musica chantunala a Clostra. Quist'ouvra quinta l'istorgia da la spada dal rai Edward IV. (nba) **Pagina 7**

Concert cumünaivel dad Ardez e Ftan

Ftan Duos cumüns vaschins e duos differents cors masdats. Ma in venderdi passà han il Cor masdà d'Ardez ed il Cor masdà da Ftan «fusiunà» e concertà insembel illa baselgia da Ftan. Davo avair chantà minchün sia part dal concert, haja dat illa terza part amo ün püschel cun tschinch chanzuns chantadas da cumünanza. Sco cha'ls duos dirigents, Gyula Petendi dal Cor masdà d'Ardez e Duri Janett dal Cor masdà da Ftan, han dit in venderdi saira, saja la collavuraziun statta fich früttaivla. L'auditori ha giodü üna sairada cun chanzuns rumantschas ed eir internaziunalas, preschantadas dad in tuot 50 chantaduras e chantaduors. L'auditori ha passantà illa baselgia a Ftan üna saira cun richa variaziun chi ha muossà cha'l chant es fich bain preschaint illa regiun – eir in fuorma cumünaivla. (fmr/bcs) **Pagina 7**

Gut besuchte Automobil-Berufsmesse in Samedan

Seite 12 Foto: Andrea Gutgsell

9 771661 010004 20018

S-chanf

Erlass einer Planungszone für die Zone für Einheimische (Zona d'Indigens)

Anlässlich seiner Sitzung vom 17. April 2024 hat der Gemeindevorstand gestützt auf Art. 21 des kantonalen Raumplanungsgesetzes (KRG) über die gesamte Zone für Einheimische «Zona d'indigens» (nach Art. 21 des Baugesetzes der Gemeinde S-chanf) eine Planungszone mit dem folgenden Planungsziel erlassen:

a) Prüfung und Umsetzung von Massnahmen zur Sicherung der Erstwohnnutzung in der Zone für Einheimische «Zona d'indigens» gemäss Art. 21 des Baugesetzes der Gemeinde S-chanf, um Missbräuche und unerwünschte Entwicklungen, insbesondere eine Zweitwohnnutzung, zu verhindern;
b) Revision der kommunalen Vorschriften insbesondere betreffend ergänzende Regelungen gemäss Art. 3 Abs. 2 und Art. 12 Zweitwohnungsgesetz vom 20. März 2015 im Zusammenhang mit der Sicherung der Erstwohnnutzung in der «Zona d'indigens» gemäss Art. 21 des Baugesetzes der Gemeinde S-chanf.

In der Planungszone darf nichts unternommen werden, was die neue Planung erschweren oder dieser entgegenstehen könnte. Insbesondere dürfen Verkäufe in der Zone für Einheimische (Zona d'indigens) nur zugelassen werden, wenn dadurch kein Verlust an Wohnraum für Einheimische einhergeht.

Der Gemeindevorstand behält sich vor, die Planungszone jederzeit entsprechend dem jeweils aktuellen Planungsstand zu konkretisieren bzw. an den jeweils aktuellen Planungsstand anzupassen.
Die Planungszone gilt einstweilen bis 17. April 2026 (zwei Jahre).

Der Erlass der Planungszone kann innert 30 Tagen seit der öffentlichen Bekanntgabe mit Planungsbeschwerde bei der Regierung angefochten werden (Art. 101 Abs. 1 KRG).

S-chanf, 30. April 2024

Der Gemeindevorstand S-chanf

Celerina/Schlarigna

Baugesuch

Hiermit wird das vorliegende Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Baugesuch Nr.
2024-0012

Parzelle
555

Zone
Wohnzone A

Objekt
Chesa Ladina

Bauvorhaben
Energetische Sanierung
Neue Lukarnen

Bauherr
STWEG Chesa Ladina
c/o Larius GmbH
Giassa da la Bauncha 3
7505 Celerina

Projektverfasser
K. Maier Arch. und Planung
Via da Bernina 4
7504 Pontresina

Auflage
30. April 2024
20. Mai 2024

Baugesuchsunterlagen
Die Baugesuchsunterlagen liegen während der Einsprachefrist beim Gemeindebauamt zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Einsprachen
Öffentlich-rechtliche Einsprachen gegen das Bauvorhaben können während der Auflagefrist beim Gemeindevorstand Celerina eingereicht werden.

Celerina, 30. April 2024

Im Auftrag der Baubehörde
Bauamt Celerina/Schlarigna

St. Moritz präsentiert sich in Split

Medienmitteilung Die Schweizer Botschaft in Kroatien führt jedes Jahr eine «Soirée Suisse» durch, um ihr Netzwerk in Politik, Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft und bei den Auslandschweizern zu pflegen. Am 2. Mai findet der nächste Schweizer Abend in Split zusammen mit der Gemeinde St. Moritz statt, deren Delegation von Gemeindepräsident Christian Jott Jenny geleitet wird. Dies schreibt die Gemeinde St. Moritz in einer Medienmitteilung.

So ist St. Moritz ist vom Schweizer Botschafter in Kroatien, Urs Hammer, als Partnerort eingeladen worden. Hammer stammt aus dem Engadin und hat bereits auf seinen früheren Posten in Luxemburg und Frankfurt erfolgreiche Abende mit St. Moritz durchgeführt. Gemeindepräsident Christian Jott Jenny vertritt beim Anlass in Personalunion die politische Gemeinde und den St. Moritzer Tourismus. Er wird in der Kulturmetropole Split eine Ansprache über die Wichtigkeit von Kultur im Tourismus halten und als Geschenk ein Konzert der Formation Pirmin Huber Swiss Folk in Zusammenarbeit mit dem Festival da Jazz mitbringen.

Neben den Festivitäten stehen verschiedene offizielle Treffen mit Botschafter Urs Hammer, dem Bürgermeister von Split, Ivica Puljak, und anderen Amtsträgern auf dem Programm. Auf der Traktandenliste stehen dabei Themen wie der Arbeitskräftemangel im Tourismus und das hohe Preisniveau, das das Wohnen für Einheimische in beiden Tourismusdestinationen zur Herausforderung macht. Split und St. Moritz haben einiges gemeinsam: Beide Destinationen stellen Kultur und Sport ins Zentrum ihrer Aktivitäten, beide besitzen ein Jazzfestival und haben einen Stadtheiligen, wobei der Spliter St. Domnius fester Bestandteil des Festprogramms rund um die Soirée Suisse ist. Zudem prüfen die beiden Feriendestinationen, ob sie eine Städtepartnerschaft eingehen möchten.

Gemeinde St. Moritz

Teilnehmerrekord am Swiss Location Award

Medienmitteilung Die Teilnehmer des Swiss Location Award 2024 stehen fest. Mit mehr als 1900 teilnehmenden Locations wurde dabei gemäss Medienmitteilung der Rekord zum zweiten Mal in Folge geknackt. Der Award zeichnet die schönsten und besten Locations in elf verschiedenen Kategorien aus. Vom 1. bis 31. März konnten Veranstalterinnen und Veranstalter sowie Gäste ihre Locations für den Award nominieren. Aus dem Engadin sind folgende Gastrobetriebe, Unternehmen und Lieblingslokale nominiert: Hato St. Moritz, Club Stüva Scuol, Hotel Saratz Pontresina, Alp-Schaukäserei Pontresina, Dorta Zuoz, Grace La Margna St. Moritz, Carlton St. Moritz, Alpina Hütte St. Moritz, Kempinski St. Moritz, San Jon Scuol, Kulm Hotel St. Moritz, Nira Alpina Silvaplana, Hotel Laudinella St. Moritz, Kuhstall Sils, Hotel Saratz & Kongress Pontresina, White Marmot St. Moritz, Scuol Palace Scuol, Hotel Kronenhof Pontresina, Hotel Waldhaus Sils, Clavadatsch Hütte St. Moritz, und das Meisser Resort in Guarda.

Weiter geht es nun mit der Bewertungsphase, welche vom 1. bis 31. Mai stattfindet. Während dieser Zeit sammeln die Locations möglichst viele positive Bewertungen, um ihre Chancen auf eine Auszeichnung zu erhöhen. Zusätzlich wird auch die Beurteilung einer unabhängigen Fachjury in die Gesamtbewertung einfliessen. Die diesjährige Award-Auszeichnung, die seit 2016 in verschiedenen Kategorien vergeben wird und ein wichtiges Gütesiegel darstellt, erfolgt am Dienstag, 18. Juni.

Swiss Location Award

Scannen Sie den QR-Code um eine der Locations ab, um ab 1. Mai Ihre Stimme abzugeben.

Umleitung auf der Engadinerstrasse

Unterengadin Wegen Sicherungs- und Räumungsarbeiten muss die Engadinerstrasse zwischen Vinadi und der Landesgrenze nach Österreich vom 30. April bis voraussichtlich 17. Mai für den gesamten Strassenverkehr gesperrt werden. Eine Umleitung für diesen Zeitraum ist ab der Kajetansbrücke (Reschenstrasse) über Nauders und Martinsbruck (Martinsbruckerstrasse) eingerichtet. Die Zufahrt nach Samnaun über die Samnaunerstrasse ist von den Bauarbeiten nicht betroffen. «Bevor das Tiefbauamt Graubünden (TBA) die durch den Felssturz vom 23. Dezember 2023 beschädigte Engadinerstrasse sanieren kann, muss das lose Gestein und ein rund 1500 Kubikmeter grosser Felsblock entfernt werden, um die Sicherheit der Strassenarbeiter zu gewährleisten», heisst es in einer Medienmitteilung des Tiefbaumates Graubünden. Der Felsblock liegt rund 40 Meter über der Engadinerstrasse in schwierigem Gelände.

Kein Durchkommen zwischen Vinadi und der Landesgrenze gibt es für den Fuss- und dem Langsamverkehr. Der Innradweg (Route 65) bleibt für den gesamten Verkehr gesperrt. Fussgänger und Radfahrer können die Baustelle während dieser Zeit aus Sicherheitsgründen nicht passieren. Die Strasse wird am 30. April um 7.00 Uhr gesperrt.

(staka)

Infos: www.Tiefbauamt.gr.ch

The Baseballs rocken den Corvatsch

Medienmitteilung Am Samstag wurde an der Mittelstation Murtèl in Corvatsch-Silvaplana das Ende der Wintersaison gefeiert. Am sechsten Frühlingsfest rockte die Berliner Band The Baseballs den Berg. Rund 2100 Besucherinnen und Besucher genossen gemäss Medienmitteilung der Corvatsch AG das Musikspektakel.

Die kraftvollen Gitarrenriffs und der charmante Retro-Sound der Fünfziger- und Sechzigerjahre brachte eine Après-Ski-Party vom Feinsten. «Dank des ungewöhnlich kalten Wetters zum Saisonabschluss können wir eine perfekte Kombination aus hervorragenden Pistenverhältnissen, viel Schnee und erstklassiger Musik bieten», sagt Markus Moser, Geschäftsführer der Corvatsch AG. Er zeigt sich überaus zufrieden mit der Wintersaison. «Dieser Winter war am Anfang und am Ende von viel Schnee geprägt – wir konnten im Oberengadin dank der Höhenlage für beste Pistenverhältnisse sorgen, was auch unsere Skigäste sehr gefreut hat.»

Corvatsch AG

Gute Stimmung am Frühlingsfest auf dem Corvatsch. Foto: Fabian Gattlen

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 6985 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 18 083 Ex. (WEMF 2023)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol
Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch
Abo-Service:
Tel. 081 837 90 00, abo@engadinerpost.ch
Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 00, verlag@gammetermedia.ch

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stifel
Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Jon Duschletta (jd), Andrea Gutgsell (ag), Fadrina Hofmann (fh), Jan Schlatter (js)
Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor
Technische Redaktion: Morgan Fouqueau
Korrektorat: Birgit Eisenhut (be)
Online-Verantwortlicher: Jan Schlatter (js)
Korrespondenten: Stephan Kiener (skr), Katharina von Salis (kvs), Ursa Rauschenbach-Dallmaier (urd), Giancarlo Cattaneo (gcc), Mayk Wendt (mw), Fabiana Wieser (faw), Denise Muchenberger (dem), Birgit Eisenhut (be), Stefanie Wick Widmer (sww), Imke Marggraf (ima), Jürg Baeder (jüb), Elisabeth Bardill (eba), Not Janett (nja), Corina Kolbe (cko), Ester Mottini (emo), Urs Oskar Keller (uok), Sabrina von Elten (sve).

Agenturen:
Schweizerische Depeschenagentur (Keystone/SDA)
Fundaziun Medias Rumantschas (FMR)

Inserate:
Gammeter Media Werbemarkt, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00
E-Mail: werbemarkt@gammetermedia.ch

Abonnementspreise Print+ (Digital und Print):
Inland: 1 Mt. Fr. 26.– 6 Mte. Fr. 143.– 12 Mte. Fr. 258.–
Abonnementspreise Ausland:
1 Mt. Fr. 41.– 6 Mte. Fr. 218.– 12 Mte. Fr. 438.–

Abonnementspreise Digital
Inland: 1 Mt. Fr. 20.– 6 Mte. Fr. 118.– 12 Mte. Fr. 215.–

Alle Preise inkl. MwSt.
Ferienumleitungen innerhalb der Schweiz sind gratis, ins Ausland mit Portoverrechnung.

Leserforum

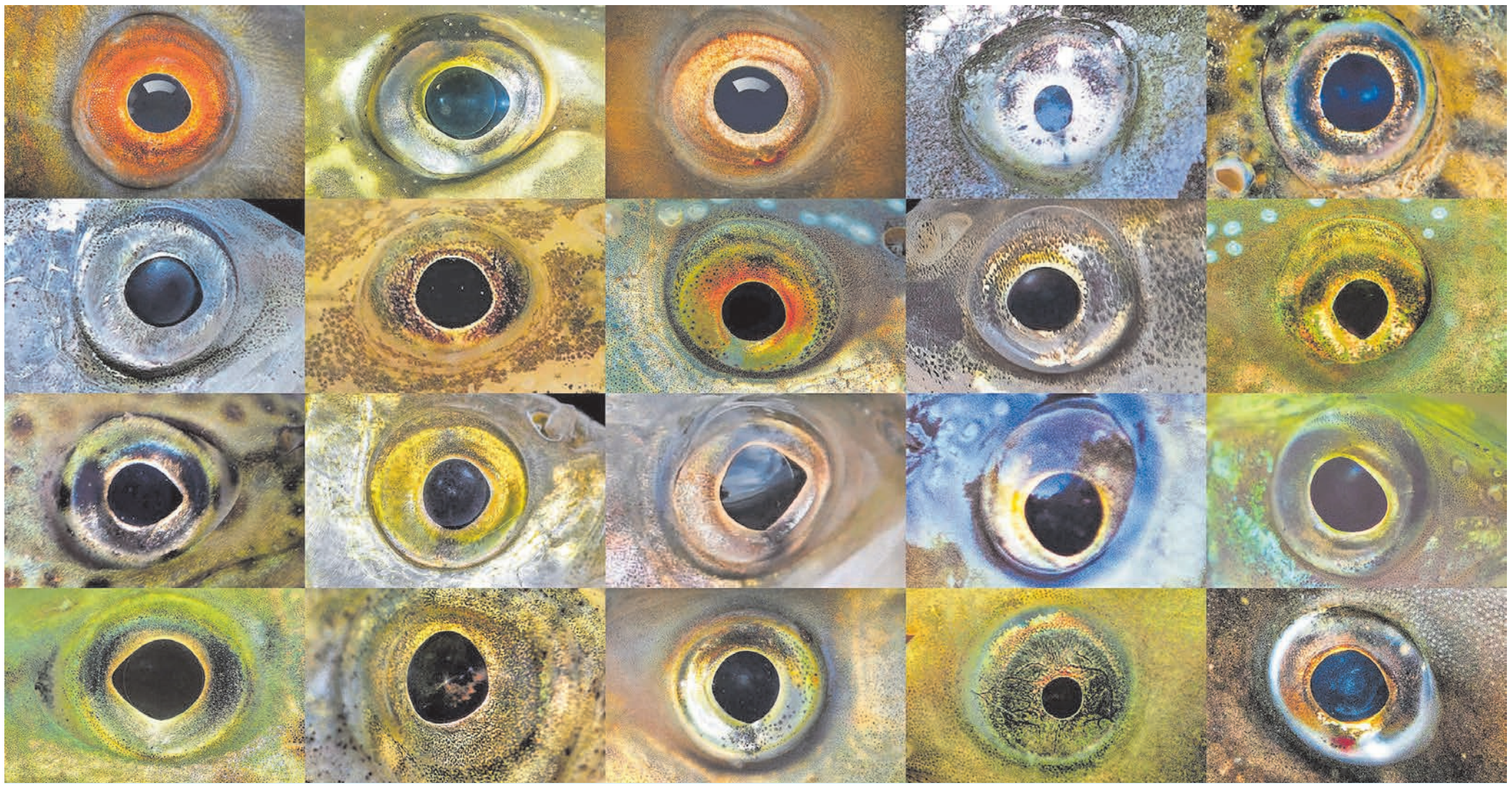
Aufwachen zum Zweiten

Mit grossem Interesse verfolge ich – nicht nur in der EP, sondern auch über den Livestream der Gemeinde St. Moritz – die Diskussion über unser Spital in Samedan. Die happige Forderung nach fünf Millionen Steuergelder zusammen mit der unterschwelligen Drohung, die so wichtige Gesundheitsinstitution bei Nicht-Eintreten auf den Antrag zu schliessen, liess nichts Gutes ahnen. Dies auch im Zusammenhang mit dem zunehmend bequemen Abnicken von finanziellen Forderungen an die Steuerzahlenden durch die Politik. Dazu gehört auch eine falsch verstandene Kollegialität im Zusammenhang mit dem Vertreten von Eigeninteressen sowie dem damit verbundenen Schwund an Zivilcourage. In dem Sinn danke ich Isabel Wenger, Curdin Schmidt und Leandro Testa für die Klarheit ihrer Voten.

Wie von politischer Seite betont, geht es nicht darum, dass wir im Endeffekt nicht in den sauren Apfel beissen und der geforderten Zahlung nachkommen werden. Allerdings möchte ich als Steuerzahlerin von den Verantwortlichen – neben den zu Recht gestellten Fragen durch Politik und Medien – gerne Folgendes beantwortet haben: Wie hoch sind die Entschädigungen an die Führungsriege in Verwaltung und Medizin? Wo sind die Sitzungsgelder des Stiftungsrates angesetzt? Im Weiteren interessiert mich im Zusammenhang mit dem Personalaufwand, wie viel mehr Lohnkosten im 2023 bezahlt wurden? All die eingesetzten – und bekanntlich teuren – Freelancer für den medizinischen Bereich sowie die Pflege müssen sich die Ausgaben um ein Vielfaches erhöht haben. Dass diese Einsätze nicht nur der prekären Lage im Pflegesektor geschuldet sind, weiss jeder, der sich mit den letztjährigen, grossen Unruhen am Spital Samedan beschäftigt hat. Damit zu einem weiteren Punkt: Wie hoch ist der Verlust durch die diversen Abgänge von den – über die Kantonsgrenzen hinaus – anerkannten Ärzte und Ärztinnen? Sie haben ja meist nicht nur ihr fachliches Wissen, sondern auch einen grossen Teil der Patienten und Patientinnen von der Einnahmeseite «abgezogen». Weil die Arztwahl viel mit persönlichem Vertrauen zu tun hat. Und dabei der Verlierer meist die Leitungsriege – und in diesem Fall leider auch das Spital Samedan – ist. Die dafür Verantwortlichen haben sich mit ihren fragwürdigen Entscheidungen in den letzten Jahren sichtbar von jenen entfernt, die schlussendlich auch ihren Lohn sowie die diversen Entschädigungen mit erarbeiten.

Mir fällt zum richtigen Entscheid der Gemeinde St. Moritz nur ein Sprichwort ein: «Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht». Darum: Bitte Aufwachen! Ein Miteinander statt Gegeneinander – ohne persönliche Animositäten – ist der einzig begehbare Weg bezüglich einer guten Lösung für das so wichtige Spital in unserem Tal. Danke dafür.

Susanne Bonaca, Silvaplana



Die Schweizer Fischbiodiversität ist hoch. Trotzdem zeigen Untersuchungen, dass viele Arten heute verschwunden oder gefährdet sind. Das Bild zeigt eine Auswahl verschiedener Augen von in Schweizer Gewässern lebenden Fischen.

Fotos: Michel Roggo, www.roggo.ch und www.shutterstock.com

«Oberstes Ziel muss eine nachhaltige Fischerei sein»

Rund 80 Prozent der Fischarten in der Schweiz stehen auf der Roten Liste oder sind gefährdet. Da stellt sich die Frage, wie zeitgemäss die Angelfischerei noch ist. Andri Krähenbühl von der FIBER nimmt zu dieser und zu anderen Fragen Stellung.

RETO STIFEL

Engadiner Post: Herr Krähenbühl, auf einer Skala von eins bis zehn, in welchem Zustand befinden sich die Schweizer Gewässer?

Ich lande irgendwo in der Mitte. Zum einen sind wir mit den Gewässern in der Schweiz sehr verwöhnt. Ich denke da an die Vielzahl von Gewässern, an die verschiedenen Einzugsgebiete, die vielen unterschiedlichen Höhenlagen und dadurch bedingt eine sehr grosse Fischvielfalt. Zum anderen dürfen wir die zahlreichen Beeinträchtigungen unserer Gewässer nicht wegdiskutieren. Die sind bekannt und werden angegangen. Aber in Bezug auf die Fischbestände ist das schon sehr herausfordernd.

In der Schweiz stehen rund 80 Prozent der Fischarten auf der Roten Liste oder sind sogar potenziell gefährdet. Das ist alarmierend, oder sehen Sie das pragmatischer?

Für mich ist es alarmierend, und wir sind aufgefordert zu handeln. Selbstverständlich könnten wir sagen, wir warten einfach mal ab, das ist die Natur, die verändert sich immer wieder. Klar verändert sich die Fischzusammensetzung und die Fisch- und Artenvielfalt über eine lange Zeit gesehen. Aber der Mensch hat heute einen übermässig grossen Einfluss. An vielen Verlusten von Arten oder Populationen ist er direkt oder indirekt mitschuldig. Darum stehen wir in der Pflicht, etwas an der Situation zu ändern.

Wo sehen Sie die hauptsächlichen Gründe für das Verschwinden der Fische?

Die Frage wird häufig gestellt. Man möchte den Grund kennen und wissen, was geändert werden muss. Das hat ursprünglich auch zur Gründung der FIBER geführt. Um die wichtigsten Gründe zu nennen: Die Lebensraumverluste durch Verbauungen zum Beispiel. Da wird die Fischwanderung eingeschränkt, ebenso der natürliche Transport von Sedimenten von Geschieben in Flüssen. Dann spielen sicher die Krankheiten eine Rolle und die Erwärmung, die wir mit dem Klimawandel auch in der Schweiz zunehmend beobachten. Und der Vollständigkeit halber muss man auch die Prädation nennen, die einen Einfluss auf die Fische hat und die Fischerei.

«Haben mehrheitlich stark beeinträchtigte Gewässer»

Sie sagen es, der Fischotter oder der Graureiher sind auch in unserer Region wieder vorhanden. Das dezimiert die Fischbestände?

Das ist so. Wenn wir ein natürliches Gewässer mit einer hohen Fischproduktivität hätten, dann hätte es genug Fisch für alle, verbunden mit weniger Nutzungskonflikten. Wir haben aber mehrheitlich stark beeinträchtigte Gewässer, und wenn diese zusätzliche durch den Fischotter oder den Graureiher genutzt werden, sorgt das bei den Fischerinnen und Fischern für viel Diskussionsstoff.

Fische sind im Alltag wenig präsent, nur wenige bekommen sie zu Gesicht. Fehlt den Fischen die Lobby?

Das mag sein. Es gibt den Schweizerischen Fischerei-Verband, der den Fischen quasi eine Stimme gibt und viel für die Fischerei, aber auch die Biodiversität tut. Ganz allgemein sind die Kenntnisse in der Öffentlichkeit über Fische in der Schweiz wenig ausgeprägt. Schutzverbände wie beispielsweise für den Vogelschutz gibt es für die Fische nicht.

Wer wäre diesbezüglich gefordert? Die Politik? Die Verbände, die Vereine?

Auch. Wichtig ist meines Erachtens aber vor allem, dass wir die Leute besser über unsere Gewässer und die darin vorkommenden Lebewesen informieren. Die Forschung ist im Moment damit beschäftigt zu dokumentieren, über welche Fischvielfalt wir in der Schweiz verfügen. Aber dieses Wissen in einem Buch festzuhalten, ist schwierig, weil wir laufend neue Erkenntnisse gewinnen. Diese Erkenntnisse sind sehr wichtig und dienen letztendlich auch dem Schutz der Fische. Aber was nützt all das Wissen, wenn es nicht einer breiten Allgemeinheit bekannt ist? Da sind wir alle gefragt. Die Fischerei, die Forschung, aber auch wir von der FIBER als Informations-, Weiterbildungs- und Beratungsstelle. Wir müssen über die Entwicklung bei den Fischbeständen, aber auch die Probleme und Herausforderungen, die uns beschäftigen, informieren.

Mischt sich die FIBER politisch ein? Ich denke konkret an die Schwall-Sunk-Problematik?

Wir verstehen uns als neutrale Stelle, die über die Datenlage und die neuesten Erkenntnisse informiert. Diese Daten können von allen genutzt werden. Politisch halten wir uns zurück, aber klar, wenn es um Schutzinteressen geht, beispielsweise die Restwassermengen, bringen wir unsere Meinung ein, und das hat ja auch einen politischen Aspekt. Aber primär geht es darum, dass mit unseren Erkenntnissen und Daten bestmögliche Lösungen gefunden werden. Politisch ist es der Schweizerische Fischereiverband, der Anliegen wie die Schwall-Sunk-Problematik aufnimmt. Über das Zusammenspiel zwischen Politik, Verwaltung und Forschung können Anpassungen in der Gesetzeslage resultieren, die zu Verbesserungen von Gewässern führen. Als Beispiel nenne ich die neue Gewässerschutzgesetzgebung ...

... welches immer noch nicht vollständig umgesetzt ist ...

... das stimmt. Man hat aber bereits sehr vieles angegangen. Wenn ich zum Beispiel an den Gewässerraum denke, dort hat man angefangen, die Gewässerräume auszuscheiden. Wir wissen, dass wir die Fischgängigkeit wiederherstellen müssen, und das wurde in vielen Fällen bereits gemacht, aber es gibt noch viel zu tun. Auch bei den Revitalisierungen haben wir uns ein hohes Ziel gesteckt und liegen dort sicher noch etwas hinter dem Plan zurück.

Andrin Krähenbühl ist Geschäftsleiter der Schweizerischen Fischberatungsstelle (FIBER) und selbst ein begeisterter Fischer. Foto: z. Vfg

«Die Angelfischerei geniesst einen grossen Rückhalt»

Wenn wir noch einmal auf die schwindenden Fischbestände zu sprechen kommen: Wem dient eigentlich die Angelfischerei?

Die Angelfischerei geniesst in der Bevölkerung grundsätzlich einen sehr grossen Rückhalt. Aber es ist so, dass es die Angelfischerei zum Beispiel für die Ernährung nicht braucht. Wir sprechen von einem Hobby, welches bei Bedarf eingeschränkt werden muss, um die Fischbestände zu erhalten. Oberstes Ziel muss eine nachhaltige Fischerei sein, damit die Bestände und deren Erneuerung nicht gefährdet sind. Das hat vielerorts dazu geführt, dass Fangrückgänge zu verzeichnen waren. Nicht nur wegen des geringen Fischbestands, sondern auch wegen der restriktiveren Regelungen. So wurden unter anderem das Mindestfangmass erhöht, die Schonzeiten verlängert oder die Anzahl Fische, die entnommen werden dürfen, gesenkt.

Fortsetzung auf Seite 4

Anzeige

MITTNER ENGINEERING AG

Ihr Partner in Elektroplanung, Kontrollen und Service elektrischer Anlagen

Technische/-r Sachbearbeiter/-in

Als technischer Sachbearbeiter/-in erwarten Sie folgende Hauptaufgaben:

- Entwerfen von Elektroinstallationsplänen, Planen von Niederspannungsverteilungen und Zeichnen von Schemas
- Teilnahme an Bau- und Projektsitzungen
- Baubegleitung

Für diese vielseitige Tätigkeit suchen wir eine teamfähige und kundenorientierte Persönlichkeit mit einer zuverlässigen Arbeitsweise. Zudem erwarten wir folgende Fähigkeiten und Anforderungen:

- abgeschlossene Ausbildung als Elektromonteur/-in oder Elektrozeichner/-in
- Berufserfahrung als Elektromonteur/-in oder Elektrozeichner/-in
- belastbar und selbstständig

Arbeitsort: St. Moritz

Finden Sie die Energie? Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung an:

Mittner Engineering AG
zu Hd. Herr Guido Mittner
Via Grevas 3 / Postfach 3051
CH-7500 St. Moritz
Tel. +41 79 238 67 78
E-Mail: guido.mittner@mittner-ag.ch

WIR SUCHEN DICH!

Hast du eine abgeschlossene Berufslehre oder Matura und interessierst dich für Wort und Bild? Möchtest du erfahren wie von der Idee über die Recherche und das Schreiben ein journalistischer Text entsteht? Oder könntest du dir vorstellen, später einmal in den Journalismus einzusteigen?

Dann bis du bei uns als

PRAKTIKANTIN/PRAKTIKANT

genau am richtigen Ort. Nicht auf der Zuschauertribüne. Du bist mitten im Geschehen, bringst Ideen ein, recherchierst, machst Fotos, schreibst Artikel, produzierst Videos und betreust unsere Social Media-Kanäle.

Schreiben · Recherchieren · Foto & Video · Social Media

Das Praktikum dauert drei bis sechs Monate, Arbeitsbeginn ist ab sofort oder nach Vereinbarung.
Sehr gute Deutschkenntnisse sind Voraussetzung.

Wir freuen uns auf deine Bewerbung und stehen für weitere Fragen gerne zur Verfügung.

Engadiner Post/Posta Ladina
Andrea Gutgsell, Redaktor
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Tel. +41 81 837 91 00
a.gutgsell@engadinerpost.ch

Engadiner Post POSTA LADINA

Im Oberengadin sind zum Schutz der Äsche teils drastische Einschränkungen für die Fischerei erlassen worden. Im Mittelland gibt es Flüsse, die mehrere Jahre lang gar nicht mehr befischt werden durften. Wie wird sich die Hobbyfischerei verändern?
Ich gehe stark davon aus, dass sich das weiter verändern wird. Einige Probleme können wir lösen, andere Herausforderungen sind schwierig anzugehen. Wenn ich zum Beispiel an die Erderwärmung denke, dort gibt es keine einfache und schnelle Lösung, um zum Beispiel die Wassertemperaturen zu regulieren. Ich gehe davon aus, dass sich die Fischartenzusammensetzung und die Häufigkeit dieser Fischarten verändern werden. Und darauf muss auch die Angelfischerei reagieren. Mit restriktiveren Vorschriften versucht man, in die richtige Richtung zu lenken. Man darf nicht vergessen, dass es auch Fischarten gibt, denen es sehr gut geht. Wir haben nicht das Recht, eine Fischart immer zu nutzen, sondern wir müssen schauen, was die Natur uns geben kann.

Wäre der stärkere Fischbesatz eine Lösung?
Das ist ein umstrittenes Thema. Mittlerweile haben wir das gut untersucht und auch verstanden, wo die Möglichkeiten und wo die Limitierungen sind. Fischbesatz kann dort helfen, wo die natürliche Fortpflanzung nicht funktioniert. Wenn zum Beispiel die Forellenlarven nicht aus den Eiern schlüpfen, weil das Flussbett zu fest mit Feinsedimenten belastet ist, dann kann Fischbesatz unter Umständen helfen. Aber die Erfolgskontrollen, die gerade auch in vielen Schweizer Gewässern durchgeführt wurden, zeigen klar, dass in vielen Fällen nicht die natürliche Fortpflanzung das Problem ist, sondern dass es andere, wiederum vielschichtige Probleme sind. Ich bin überzeugt, dass die Revitalisierung von Gewässern ein sehr wichtiges Thema ist, damit wir möglichst naturnahe Gewässer haben, die ihre Funktion wahrnehmen können.

Also kann es Gewässer geben, in welchen der Fischbesatz durchaus seine Berechtigung hat, aber wiederum andere, wo die Naturverlaichung besser nicht durch Menschenhand unterstützt werden sollte?

Die Fänge von Äschen sind in den letzten Jahr sehr stark zurückgegangen. Damit sich der Bestand wieder erholen kann, gelten ab dieser Saison strengere Vorschriften. Foto: Daniel Zaugg

Es gibt Beispiele, wo der Fischbesatz durchaus sehr gut funktioniert. In nährstoffbelasteten Seen beispielsweise, die in Grundnähe zu wenig Sauerstoff haben, wie der Hallwilersee. Wenn wir dort feststellen, dass im Felchenbestand über 90 Prozent der gefangenen Fische aus dem Besatz stammen, ist das zielführend. Währenddem in vielen Erfolgskontrollen von Forellen- oder Äschenbesatz aufgezeigt worden ist, dass dieser nicht funktioniert.

Also sollte man darauf verzichten?
Eigentlich schon. Wenn wir eine gute natürliche Fortpflanzung haben, konkurrenzieren die natürlichen Fischarten mit den Besatzfischen, und in der Regel sind die natürlich produzierten Fische stärker und verdrängen dann die Besatzfische mit der Zeit aus dem Bestand. So wird der Anteil der geschlechtsreifen Fische durch den Besatz nicht oder nur in ungenügendem Mass erhöht.

Fischart ist nicht gleich Fischart. Warum haben beispielsweise Bachforellen aus einem grossen Fluss in der Regel weniger rote Punkte als eine Bachforelle aus einem Gebirgsbach?
Für die Zeichnung alleine gibt es keine perfekte Erklärung. In der Schweiz haben wir zum einen die fünf verschiedenen Forellenarten, die bekannt sind, entsprechend den Einzugsgebieten plus die Marmorata-Forelle, die einen Spezialfall darstellt. Zum anderen haben wir auch sehr viele einzelne Populationen, wo wir heute sehen, dass es genetische Unterschiede gibt. Aber diese Unterschiede sind noch nicht ganz gut verstanden. Ein Beispiel kann ich aus dem Seeforellenprojekt des Wasserforschungsinstitutes Eawag nennen. Wir beobachten, dass in einigen Fliessgewässern die Seeforellen zum Laichen in kleinen Grössen zurückkommen, vielleicht mit 50 oder 45 Zentimetern, während sie in anderen Flüssen mit im Schnitt 60 oder sogar 70 Zentimetern zurückkehren. Diese Unterschiede sind da, und die können potenziell eine Anpassung an den Lebensraum darstellen, aber das wurde so noch nicht explizit nachgewiesen.

Ein Problem, welches die FIBER anspricht ist, dass Fische von einem Gewässer in ein anderes gebracht werden. Zum Beispiel aus dem Puschlav ins Oberengadiner Gewässersystem. Warum ist das problematisch?

> «Es gibt Beispiele, wo der Fischbesatz funktioniert»

Früher wurden Fische beim Besatz oft aus Unkenntnis zwischen verschiedenen Einzugsgebieten transportiert. So findet man heute verschiedene Arten, die eigentlich nur südlich der Alpen verbreitet waren, auch im Norden und umgekehrt. Das ist auch eine der grossen Herausforderungen, zum Beispiel für die vorhin erwähnte Marmorata-Forelle. In deren Einzugsgebiete wurden atlantische Forellen aus dem Rheineinzugsgebiet besetzt, mit negativen Folgen für den Marmorata-Bestand. Heute hat man auch dank des Engagements der FIBER ein viel umfassenderes Wissen, und das wird nicht mehr gemacht. Heute werden innerhalb der Einzugsgebiete, die ja sehr gross sein können, Fische hin- und hertransportiert, was nicht unproblematisch ist. Ich denke, da müssen wir in Zukunft noch genauer hinschauen und uns die Frage stellen, wie diese lokalen Populationen aussehen und was das für die Bewirtschaftung bedeutet.

Ihre Beratungsstelle vertritt auch die Berufsfischer. Diese kämpfen teilweise bereits mit dem Problem der invasiven Quagga-Muschel, die die Nährstoffdynamik in den grossen Seen verändert und beispielsweise die Felchen bedroht. Ist es denkbar, dass diese Muschel auch in den grossen Oberengadiner Talseen eingeschleppt werden könnte?
Das wurde bislang nicht untersucht, aber es spricht nichts dagegen. Die Quagga-Muschel ist sehr anpassungsfähig. Wir sehen zum Beispiel, dass die Muschel dort, wo sie bereits vorhanden ist, auch in tiefsten Regionen mit entsprechend kalten Wassertemperaturen vorkommt. Dort dominiert sie die Fauna und kann den ganzen Boden überwuchern. In der Schweiz ist es an den meisten Orten noch nicht so weit. Aber wir können zum Beispiel an Studien aus nordamerikanischen Seen feststellen, wo die Quagga-Muschel schon vor längerer Zeit eingeschleppt wurde, dass sich die Dichte der Muschelvorkommen über Jahrzehnte immer mehr intensiviert hat. Mit entsprechendem Einfluss auf die Nährstoffzehrung für die anderen Lebewesen.

Sie sind selber auch Fischer. Was fasziniert Sie an diesem Hobby?
Die Fischerei ist für mich sehr wichtig. Nicht primär, um selber möglichst viele Fische zu fangen, sondern um auch in Zukunft möglichst optimale Bedingungen an und in den Gewässern vorzufinden. Und klar, die Fischerei ist ein schönes Hobby, welches man erhalten will und mit einem guten Gewissen ausüben können sollte. Wenn die Fischbestände tief sind, ist es manchmal schwierig, einzelne Fischarten mit einem guten Gewissen zu befischen. Ich habe für mich die Fischerei auch angepasst, fische vermehrt in den Seen und bin zum Teil auf Arten ausgewichen, die weniger beeinträchtigt sind.

Im Gespräch mit …

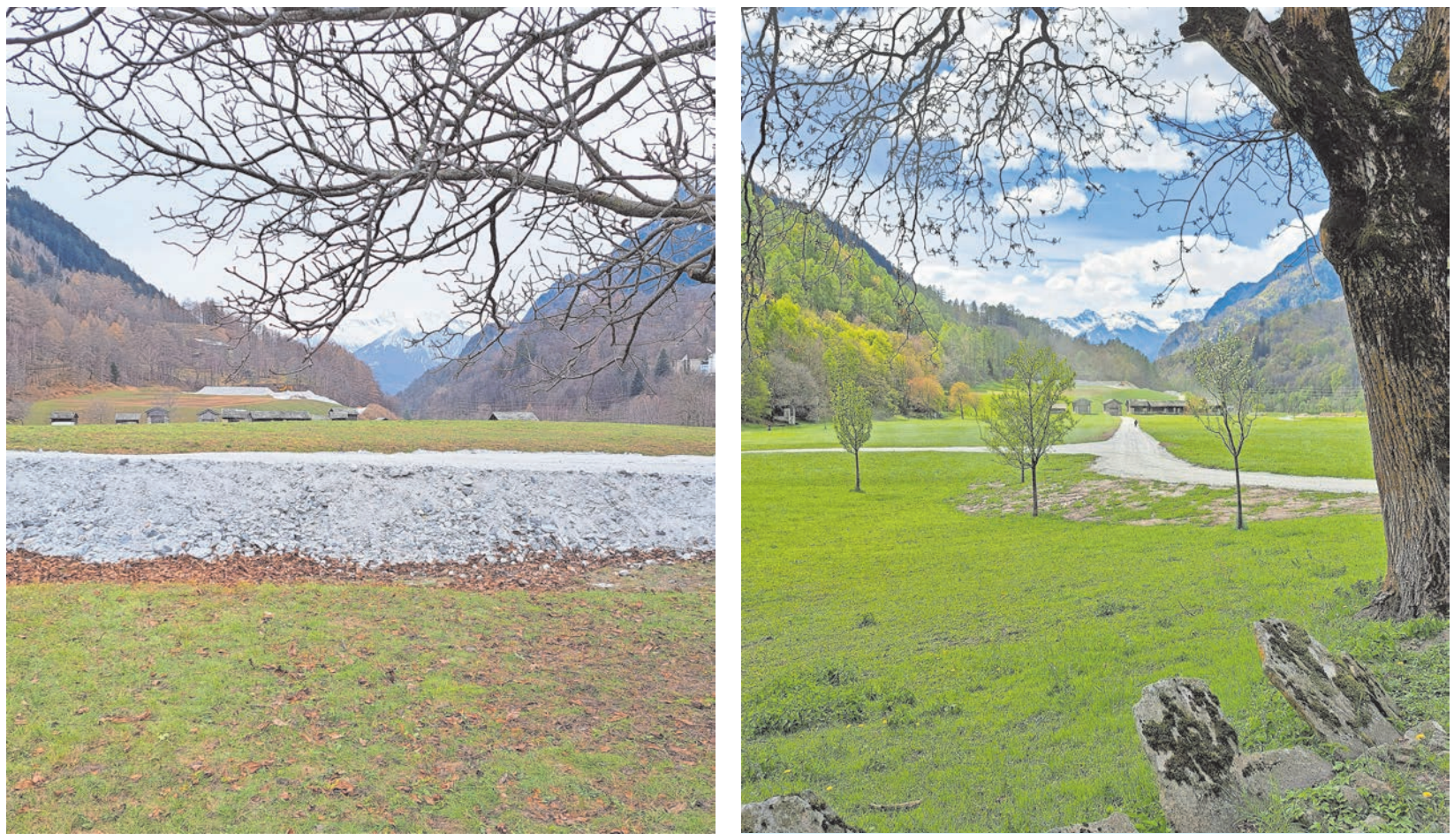
… Andrin Krähenbühl

Themen, die bewegen, Menschen, die dazu Auskunft geben können: In der Serie «Im Gespräch mit …» werden Personen in unregelmässigen Abständen zu verschiedenen Themen interviewt. Heute Andrin Krähenbühl. Der 29-jährige Biologe mit Schwerpunkt Fischökologie und -evolution leitet die Fischereiberatungsstelle FIBER in Luzern. Eine Informations-, Weiterbildungs- und Beratungsstelle für Angelfischer, Berufsfischer, Interessierte und Fachpersonen zu den Bereichen Fische, Gewässer und Fischereimanagement. (rs)

700 Unterschriften für den Erhalt der Caltüra

Caltüra, die Ebene bei Bondo, soll in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten bleiben. Das fordert eine Petition mit über 700 Unterschriften. Grund für den Vorstoss ist ein kantonales Meliorationsprojekt mit dem Bau von neuen Strassen. Der Kanton beruhigt.

RETO STIFEL



Ein Blick auf die Ebene (Caltüra) bei Bondo. Aufgenommen bei der Lancierung der Petition und vor der Humusierung (links) sowie vor wenigen Tagen. Obwohl es optisch bereits wieder schöner aussieht, gibt es Bedenken, dass ein Teil der Biodiversität zerstört worden ist. Fotos: Jane Bihr

In diesem Sommer jährt sich der Bergsturz von Bondo zum achten Mal. Noch sind die Auswirkungen überall sichtbar – und werden es vielerorts auch bleiben. Um das Schuttmaterial definitiv zu lagern, wurde 2019 die Deponie «Cengalino» in der westlichen Ebene von Bondo gebaut. Aktuell wird in der Ebene Caltüra ein kommunales und kantonales Meliorationsprojekt umgesetzt. Dieses ist Auslöser für eine Petition, welche kürzlich der Gemeinde übergeben wurde. Unterzeichnet haben 721 Personen, davon 145 mit Wohnsitz im Bergell. Unterstützt wird die Petition auch von verschiedenen Organisationen wie dem Verein Pro Bondo, der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, dem WWF Graubünden oder dem Schweizer Heimatschutz.

Reiche Biodiversität in Gefahr

Gemäss den Initiantinnen und Initianten ist das Strassennetz, welches im Rahmen des Meliorationsprojektes gebaut wird, zu gross. Die Strassen für Kipplaster, Lastwagen sowie land- und forstwirtschaftliche Fahrzeuge seien bis zu vier Meter breit und würden bis zu einem Meter über die angrenzenden Wiesen hinausragen. «Diese neuen Strassen sind im Vergleich zu den anderen Fahrwegen im Bergell überdimensioniert, und die unnötige Erhöhung der Fahrbahn zerstört und zerstückelt die sonst optisch fliessende und harmonische Ebene», heisst es im Petitionsschreiben.

Eine der Initiantinnen ist Patrizia Guggenheim, Bondascerin und Präsidentin des Bündner Heimatschutzes. «Caltüra mit dem Bach, den Quellen und der reichen Biodiversität ist einzigartig und sehr wertvoll für Bondo und das ganze Bergell», sagt sie. Das Gebiet von Bondo und seinen Ställen in Clavera seien als schützenswerte Ortsbilder von nationaler Bedeutung im sogenannten Isos-Bundesinventar aufgeführt. Die Caltüra sei direkt von diesen Gebieten betroffen und, wenn auch nur indirekt, ein Teil davon.

Thema im Grossen Rat

Die Caltüra war in der Session des Bündner Grossen Rates letzte Woche ebenfalls ein Thema. In der Fragestunde wollte Grossrätin Anita Mazzetta von den Grünen unter anderem wissen, warum die Aufschüttungen so erstellt worden sind und wie der Kanton sicherstellt, dass die Projektziele möglichst natur- und landschaftsverträglich umgesetzt werden.

Die zuständige Regierungsrätin Carmelia Maissen sagte, dass beim Anlegen der Deponie das bestehende Güterstrassennetz stark beschädigt worden sei, ebenso die landwirtschaftlichen Nutzflächen. Ziel des von der Gemeindeversammlung genehmigten Meliorationsprojektes sei neben dem Wiederaufbau und der langfristigen Sicherung des Gewässerlaufs die Wiederherstellung der Nutzung der Flächen und die Neuverteilung der verbleibenden landwirtschaftlichen Nutzflächen unter den 98 Eigentümern nach dem Solidaritätsprinzip, sodass kein Eigentümer allein einen grossen Verlust zu tragen habe.

«Das Projekt sieht weiter vor, die nach der Wiederherstellung noch bestehenden Forst- und Güterstrassen in einen langfristigen Endzustand zu bringen und die per Notrecht angelegten Strassen wieder zurückzubauen», sagte Maissen weiter. Im Vergleich zum ursprünglichen Forst- und Güterstrassennetz sei damit die Strassenlänge erheblich reduziert und einzelne Güterstrassen seien aufgehoben worden.

Endzustand schwierig vorzustellen

«Die Deponie in Caltüra wird wiederhergestellt und soll der Talschaft für weiter anfallendes Bergsturzmaterial oder Material aus anderen Murgängen dienen. Daher wurde die dazu notwendige Zufahrt mit einer Fahrbahnbreite von vier Metern genehmigt. Damit ist die Strasse für den erneuten Katastrophenfall gerüstet, wenn wieder mit grossen Dumpern Material transportiert werden muss», betonte Maissen. Die Höherlegung der Strassenkörper diene zum einen dem Schutz des Grundwassers. Zum anderen sei die Erhöhung notwendig, um die Entwässerung des Oberbaus über die Schotter überhaupt zu gewährleisten. Bei den laufenden Bauarbeiten sei jetzt der unfertige Zustand ersichtlich und die Vorstellung über den künftigen Endzustand für die Bevölkerung schwierig einschätzen. «Im Endzustand werden sich die Güterstrassen mit dem Böschungen gut in die Landschaft einfügen.»

Auch wenn sich das Landschaftsbild heute im Vergleich zu vor ein paar Wochen optisch wieder schöner präsentiert, ist Patrizia Guggenheim überzeugt, dass ein Teil der Biodiversität unwiderruflich zerstört worden ist.

Gespräch mit Petitionären suchen

Gemäss Gemeindepräsident Fernando Giovanoli hat man die Petition zur Kenntnis genommen, wird diese schriftlich beantworten und nachfolgend mit den Petitionären das Gespräch suchen. Er wundere sich, dass anlässlich eines Austauschs mit dem Verein Pro Bondo Anfang März das Thema Caltüra nicht angesprochen worden sei. Auch zeigt er sich erstaunt, dass Organisationen wie der Schweizer Heimatschutz oder die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz ohne genaue Kenntnisse der Faktenlage eine solche Petition unterstützen würden.

«Fühlen uns nicht ernst genommen»

Für Patrizia Guggenheim und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter wäre eine Aussprache mit der Gemeinde und dem Kanton sehr begrüssenswert. Zum einen, um allenfalls noch auf die anstehenden Schlussarbeiten Einfluss nehmen zu können, zum anderen, um den offenen Austausch wieder zu fördern. Nachdem dieser Austausch zwischen der Gemeinde und dem Verein Pro Bondo lange konstruktiv gewesen sei, sei die Kommunikation in letzter Zeit schwieriger geworden. Treffen würden immer wieder verschoben oder dann bleibe jeweils nur wenig Zeit, um die anstehenden Punkte zu besprechen. «Wir fühlen uns nicht immer ernst genommen mit unseren Anliegen.»

Dass das Thema Caltüra beim Treffen Anfang März nicht aufgegriffen worden sei, liege daran, dass damals noch gar nicht klar gewesen sei, ob man überhaupt eine Unterschriftensammlung starten wolle.

Wolf und Luchs streifen auch durch Südbünden

Aktuell leben mindestens elf Wolfsrudel auf dem Kantonsgebiet. Auch im Engadin sind Grossraubtiere unterwegs. Der Quartalsbericht Grossraubtiere Januar bis März 2024 zeigt die Entwicklung der Rudelzusammensetzung und der Wolfspräsenz in den einzelnen Regionen.

Dass sich Wolf und Luchs im Kanton Graubünden ausbreiten, ist seit Längerem bekannt. Mehr Grossraubtiere bedeuten auch, dass die Tiere mehr Platz brauchen und sich deshalb auf dem ganzen Kantonsgebiet ansiedeln. Der neuste vierteljährliche Grossraubtierbericht des Amtes für Jagd und Fischerei (AJF) zeigt die aktuelle Situation auf.

Auch in Südbünden ist der Wolf vermehrt zu Hause. Foto: Claudio Irniger

Im ersten Quartal 2024 gab es zahlreiche Wolfsnachweise im Engadin. Neben dem Fuornrudel, das sich im Raum Zernez/Val Müstair bewegt, häuften sich Beobachtungen von mindestens zwei Wölfen, die gemeinsam im Unterengadin unterwegs waren. Die beiden Leittiere konnten genetisch identifiziert werden, und Filmaufnahmen von zwei Wölfen auf dem Gebiet der Gemeinde S-chanf bestätigten die Anwesenheit eines weiteren Wolfspaares. Möglicherweise handelt es sich bei dem in S-chanf gesichteten Rüden M339 um den gleichen Wolf, der sich schon länger im Oberengadin aufhält. Auch im Raum Pontresina-Samedan-Bever gibt es Nachweise von zwei Wölfen. Ob es sich dabei um die gleichen Tiere wie in S-chanf handelt, ist noch unklar.

Auf dem Gemeindegebiet von Zernez fiel ein Wolf auf, der sich nahe an das Siedlungsgebiet wagte. «Laut Augenzeugen hielt das Tier einen Abstand von 30 bis 50 Metern zu Hundespaziergängern ein und entfernte sich nur sehr zögerlich», heisst es in einer Medienmitteilung des AJF. Der Wolf konnte mit Vergrämungsschüssen vertrieben werden. auf dem Gemeindegebiet von Valsot nahe der Grenze zu Österreich wurde ein Wolf beobachtet, der vom Inn kommend die Talseite wechselte.

Während in der ersten Beobachtungsperiode keine Bären gemeldet wurden, gingen insgesamt rund 240 Luchsmeldungen ein. Die meisten Meldungen stammen aus den Verbreitungsgebieten Calanda, Surselva, Safiental, Heinzenberg, Schamserberg, Gemeinde Rheinwald sowie Bergell und Unterengadin. Insgesamt sind 21 Wölfe in der Regulationsperiode geschossen worden. Das monatliche «Monitoring Wolfsmanagement» mit den aktuellsten Zahlen zum Wolf im Kanton ist auf der Homepage des AJF abrufbar. (ep)

www.wolf.gr.ch

L'ingaschamaint fervent da «Zon Zanett Cloetta»

Tuot ils dis da sia vita s'ha il magister Gian Gianett Cloetta ingaschà pel bargunseñer, il dialect da Bravuogn. Per seis 150avel anniversari vain organisada a Bravuogn ün'exposiziun annuala i'l Museum local. Amo mancan «istorgias dal magister Cloetta» davart seis temp a Tschlin.

«El es stat fich ingaschà ed ha fat uschè bler ed al medem temp es el i sülla nerva a tuots», disch la curatura Antonia Bertschinger. E cha quai saja il minz da l'exposiziun ed il sentimaint ch'ella less integrar ill'exposiziun davart il magister Gian Gianett Cloetta – o per bargunseñer, il dialect da Bravuogn «Zon Zanett Cloetta» (1874–1965) – perscrutader da lingua e patria da Bravuogn. L'exposiziun chi driva i'l prossem gün planisescha Antonia Bertschinger – l'autura da differents cudeschs sco «Bergünerstein» chi deriva da Basilea e chi viva i'l fratemp a Bravuogn – i'l Museum local da Bravuogn.

«El gniva blau da la rabgia»

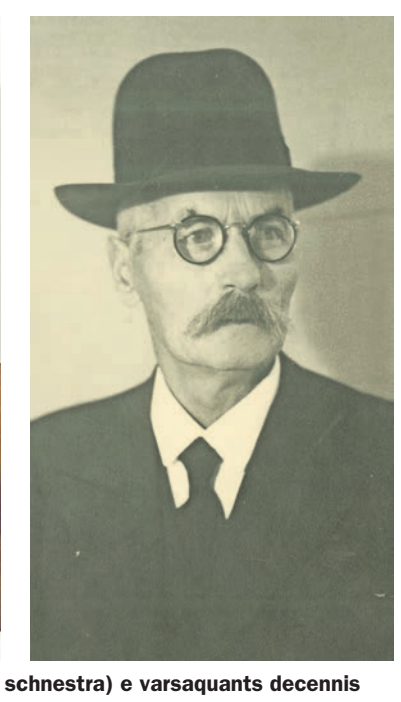
«Daspö l'utuon passà fetscha impustüt retscherchas davart sia vita», respuonda Antonia Bertschinger a la dumonda, co ch'ella prepara sia exposiziun ch'ella planisescha sco commembra da l'uniun «Cumünaunza Culturela Pro Bravuogn». E quai para dad esser üna vaira sfida: «Cloetta ha vivü a Bravuogn dürant sia infanzia ed ils ultims 20 ons da sia vita. La glieud veglia in cumün til ha cugnuschü e sa quintar. Per exaimpel co ch'els til han tantà e provochà perquai ch'el gniva tuot blau da la rabgia.

Plünavant n'haja ordinà seis relasch a Bravuogn e n'ha fingià intercurri bler. Davart seis prüms ons sco magister a Tschlin – 1894–1904 ed ils ons sco magister a Tusan fin pro sia pensiun l'on 1943 savaina be pac.» Quai es la radschun perche ch'Antonia Bertschinger ha fingià visità l'archiv cultural e cumünal da Tusan. «Cloetta ha ramassà e documentà uschè bler, dad üna vart davart sia instrucziun. A Tusan n'haja chattà cudeschs cun glistas da classas, roms e plans d'instrucziun ch'el ha miss insembel per sias classas. Da tschella vart ha'l scrit l'istorgia da la scoula a Tusan. Eu n'ha eir chattà copchas da fotografias da classa.»

Fat appel in chasas da vegls

Ed istess, amo nun ha Antonia Bertschinger brich insembel tuot il material per l'exposiziun chi'd es büdschetada cun 22000 francs e chi vain finanziada cun donaziuns. «I mancan per l'üna las fotografias originalas da Tusan, per l'otra las regordanzas ed istorgias persunalas, saja quai da persunas chi til han cugnuschü o descendents chi pon raquintar davart ‹istorgias dal magister Cloetta› ch'els han dudi.» Ch'ella haja perquai eir fat appel illas chasas da vegls da la Tumgias-cha. «El d'eira üna persunalità singulara, ha suvent gnü dispitta cun oters, sco magister sto el esser stat fich sever.»

L'autura Antonia Bertschinger curatescha aint il Museum local a Barvogn ün'exposiziun davart «Zon Zanett Cloetta» – magister, poet e collecziunader da Bravuogn. fotografia: mad



Gian Gianett Cloetta scu giuvnot (a schnestra) e varsaquants decennis plü tard. fotografias: mad

Plünavant es Antonia Bertschinger in contact cun l'Archiv cultural d'Engiadina Bassa ed ha eir survgni differentas infuormaziuns in quai chi pertocca il temp da Zon Zanett Cloetta a Tschlin. «I mancan però las fotografias da classa da quels ons.» Ch'ella farà perquai appel eir i'l fögl ufficial a Tschlin. «Spranza possa eir amo visitar l'archiv cumünal da Tschlin.»

Cunter il nom dubel da Bravuogn

Ün pêr pacas vitrinas e spazi per tablas – il spazi aint il museum local da Bravuogn es limità. «Eu less muossar co ch'el lavuraiva», disch Antonia Bertschinger. Sco exaimpel nomna ella las chanzuns cha Cloetta ha arrandschà o cumponü. «Claudia Taverna da Bravuogn ha ordinà inters quaderns da chanzuns e quels muossan bain co ch'el lavuraiva. Üna chanzun sün ün fögl da notizchas, 20 ons plü tard sün üna pagina scrit cun la maschina da scriver ed amo üna jada 20 ons plü tard stampà in ün cudaschet.»

Plünavant dess l'exposiziun illustrar eir ils oters chomps, ingio cha Cloetta d'eira eir activ. Per exaimpel seis «as masdar aint» politic, pustüt schi giaiva pel bargunseñer respectivamaing il rumantsch. «El es i sülla nerva a tuots, amo nun haja chattà inglur ün pled positiv davart el. El ha adüna dit a tuots che chi saja da far.» Sco exaimpel nomna ella copchas da chartas ch'ella haja chattà i'l relasch a Bravuogn, cur cha'l cumün laiva introdüer il nom dubel «Bergün/Bravuogn». «Da quel temp vivaiva el amo a Tschlin ed ha scrit cha Bravuogn nu dessa dar il nom dubel, cha quai saja nosch, cha Bravuogn giaja in malura e cha'l pês sajan ils uffants chi discuorran tudais-ch sün plazza da scoula, cha quels sajan da chastiar. Da quel temp nu vezzaiva quai bod ingün in quel möd. Uossa esa uschea sco quai ch'el vaiva tmü.» Eir quai dess avair spazi in l'exposiziun chi saja tant per indigens sco eir per giasts.

Antonia Bertschinger remarcha ch'ella less limitar il quantum da text da l'exposiziun, la quala vain dal rest fatta in möd biling – bargunseñer e tudais-ch. «I dess eir dar activitats. Per exaimpel ün quiz culla carta culs var 1000 toponims cha Cloetta ha ramassà o ün quiz ingio cha visitadras e visitaders pon consultar il vocabulari online dal bargunseñer.»

Il parair scientific manca

E ch'eir scha Zon Zanett Cloetta saja i a seis temp sülla nerva a blers saja el fich impreschiunant sco scienzà: «Cur ch'eu n'ha ordinà avant trais ons seis relasch a Bravuogn suna statta adüna darcheu stutta, che ch'el ha prestà, per exaimpel sias cugnuschentschas da la patria da Bravuogn. Però eir seis ingaschamaint pel rumantsch, quai chat eu eir fich important, eir schi nun es mia lingua materna», disch Antonia Bertschinger in quai chi reguarda sia motivaziun dad organisar l'exposiziun.

«Per nus es el fich important cun tuot quai ch'el ha fat, sias glistas da pleds, grammatica, ortografia, istorgias, chanzuns e toponims», manaja Antonia Bertschinger e remarcha cha dadour Bravuogn sajan pacs chi cugnuoschan a Cloetta. «Meis giavüsch füss ch'inchün s'occupess in möd scientific dad el e dess ün parair scha sia lavur es d'importanza, na dovrabla o antiquada.» Ch'ella haja in quel connex fingià contactà a Rico Valär, professer da litteratura e cultura rumantscha a l'Università da Turich. «Daspö ons prouva el d'intimar ad üna o tschella studenta o student da scriver üna jada üna lavur davart Cloetta.» Ed adonta da la «reclama» da Valär pro'ls students: «Amo nun ha ingün as laschà persvader.»

Sandra Balzer/fmr

La vernissascha da l'exposiziun «150 ons – Zon Zanett Cloetta: magister, poet, collecziuneder» ha lö als 15 da gün a las 17.00 i'l Museum local a Bravuogn. L'exposiziun düra fin als 27 d'avrigl 2025. Plünavant vain inaugurada als 29 d'avrigl – il di da naschentscha da Zon Zanett Cloetta – a las 14.00 illa chasa paterna dal poet, üna tabla commemorativa pel 150avel anniversari.

Revivü il turnier tradiziunal da jass

Scuol Aint il Restorant La Terrassa ha gnü lö tanter ils 12 ed ils 27 avrigl ün «Revival» da las maestranzas da jass da Scuol. Avant sur vainch ons vaivan Corina Mengiardi e Paul Renn cumanzà d'organisar maestranzas da jass aint in lur restorant al Stradun. «Davo il turnier da 24 uras dal 2010 vaina lura schmiss, fina hoz», as regorda Corina Mengiardi. Il böt dal turnier d'eira fingià dal 2002 quel, da pudair spordscher als indigens üna pussibiltà da s'inscuntrar dürant la stagiun morta e da star in cumpagnia, giovond üna partida da jass. L'idea concreta pel turnier da quista prümavaira es gnüda dürant ils gös da partecipaziun pel «Donnstigjass» illa sala cumünala da Scuol, ingio cha Corina Mengiardi ha eir tut part: «Diversas partceipantas e partecipants m'han dumondà davart noss turniers da plü bod, uschè cha nus vain decis d'organisar darcheu ün.»

Dürant duos eivnas s'han partecipadas 52 persunas, 25 duonnas e 27 hommens dals cumüns da Martina fin Zernez a las partidas. «Üna vainchina da quels gnivan fingià plü bod a las maestranzas», sa Corina Mengiardi. «In tuot vaivan nus giovadras e giovaders da trais generaziuns vi da las maisas, la plü giuvna cun 20 ons e la plü veglia vaiva 81.» Important d'eira pel pêr d'organisaziun pustüt chi detta üna misculanza da gruppas, voul dir chi nu's pudaiva giovar mincha partida cun seis collegas. Chi chi giouva cun chi, decidaiva la büs-cha. «Uschè ha quai dat bellas colliaziuns tanter las generaziuns», conclüda Corina Mengiardi.

Guadagnà ha las maestranzas Sita Canal da Scuol cun totalmaing 6642 puncts. Seguond es gnü Robin Kaschin cun 6571 puncts e cumplettà il podest ha Ueli Ruch cun 6561 puncts.

Da plü bod gnivan las maestranzas organisadas duos jadas l'on, da prümavaira e d'utuon. Cura cha'l prossem turnier vain organisà, nun es amo scleri. Sco cha l'organisatura tradischa, nun esa però darcheu da spettar sur desch ons: «In mincha cas faina quint cun prossem on da prümavaira.» (js)

Davo üna posa da sur desch ons ha darcheu üna jada gnü lö üna maestranza da jass aint il restorant La Terrassa a Scuol. fotografia: Corina Mengiardi

Las societats da musica da Ftan e da Ramosch han preschantà ün bel concert cumünaivel, suot la bachetta dad Angelo Horber (a schnestra). Pel dirigent Jon Armon Strimer (fotografia a dretta) es quai stat l'ultim concert.

fotografias: Nicolo Bass

Proget musical in uniun vers Clostra

Las societats da musica da Ftan e Ramosch s'han unidas per ir quist on a la festa da musica chantunala a Clostra. Il potenzial da quist proget cumünaivel hana preschantà quista fin d'eivna cun duos concerts, suot la direcziun dad Angelo Horber e Jon Armon Strimer a Ramosch ed a Ftan.

NICOLO BASS

La preschentscha da quista fuormaziun cumünaivla in dumengia a mezdi sül palc da la chasa da scoula a Ftan es statta remarchabla. Tuot ils registers sun stats fich bain occupats ed il plaschair da far musica insembel d'eira visibel. E quista preschentscha voluminusa ha muossà la quarantina da musicantas e musicants fingià cul prüm tun da la marcha Arnhem.

La Società da musica Ftan e la Società da musica Ramosch han decis l'utuon passà da's unir sco proget per tour part a la Festa da musica chantunala in gün a Clostra. Tant a la musica da Ftan, sco eir a la musica da Ramosch, mancaiva sco società suletta, la quantità da musicantas e musicants per as partecipar cun üna fuormaziun cumpletta e bain occupada a la festa da musica chantunala. Perquai hana decis per quist proget cumünaivel. Cha quai saja statta üna buna decisiun hana muossà cul concert in sonda saira a Ramosch ed in dumengia avantmezdi a Ftan. Pel solit nun esa però la massa chi fa la musica, ma pel volumen güda quai ourdvart bain. E l'introducziun dal concert a Ftan culla marcha Arnhem dad Albert E. Kelly ha muossà quai impreschiunantamaing.

Toc da gara per la festa chantunala

Fingià cul seguond toc es segui il punct culminant dal concert: Cul toc «Broken Sword» dad Kevin Houben han las duos musicas preschantà il toc da gara pella festa da musica chantunala. Quist'ouvra da Kevin Houben quinta musicalmaing l'istorgia da la spada ruotta dal rai Edward IV, dal rest üna da las tschinch spadas chi vegnan preschantadas pro mincha incurunaziun in Ingalterra. Quist'ouvra – sco eir la marcha iniziala – es gnüda dirigida dad Angelo Horber, il dirigent actual da la Società da musica Ramosch. Insembel cullas bod 40 musicantas e musicants han els muossà las finezzas musicalas da l'ouvra inglaisa, in saviond, chi resta amo ün mais per lavurar e glimar vi dal toc fin pro la preschantaziun ultimativa in occasiun da la festa da musica chantunala a Clostra. Il dirigent e sias musicantas e seis musicants han surgni grond applaus per quista buna prestaziun.

Musica da trategnimaint

Il concert ha cuntinuà culla chanzun «Chasing Pavements» dad Adele e culla Jarna Polka dad Adam Hudec. Quists duos tocs ha dirigi Jon Armon Strimer, il dirigent actual da la Società da musica Ftan. El ha manà las audituras ed ils auditurs illa seguonda part dal concert illa musica da film. Las chanzuns «Gonna Fly Now» our dal cuntschaint film Rocky I e «Jesus Christ Superstar» han tratgnü il public. Jon Armon Strimer ha giodü l'applaus in möd emoziunal. Quai es nempe stat l'ultim concert per el sco dirigent da la musica da Ftan. El ha manà la Società da musica Ftan dürant 14 ons e cun quist proget musical da las duos musicas finischa per intant sia cariera sco dirigent. A la fin dal concert es el natüralmaing gnü ingrazchà per tuot sia lavur e seis ingaschamaint. Co chi va inavant cullas duos musicas da Ftan e da Ramosch davo il proget nun han ils respunsabels laschà verer illas cartas. «Cha quai stetta amo illas stailas», ha dit il president da la Società da musica Ftan, Marco Stecher, in occasiun dal concert.

Preschentscha suverana

Damain experienza sco dirigent ha Angelo Horber. Per el esa stat il seguond concert da prümavaira sco dirigent da la musica da Ramosch. Intant cha l'on passà as badaiva amo l'agitaziun dal dirigent, ha el fat ün grond svilup ed ha quista jada gnü üna preschentscha suverana sül palc. Angelo Horber ha manà las musicantas ed ils musicants cun bels movimaints ed instrucziuns precisas tras tuot las sfidas musicalas. El ha dirigi ils ultims trais tocs da trategnimaint. Impustüt la chanzun da «Pearl Harbor» ha svaglià emoziuns quintond musicalmaing l'istorgia tragica da l'attacha militara dals Giapunais a Pearl Harbor in december dal 1941. La part ufficiala dal concert es ida a fin culla polca «Schöne Zeit» da Mario Bürki. Cun duos dirigents sun seguidas eir amo duos marchars suplementaras, tanter oter la marcha «Zur Heldenfeier» cha las duos musicas preschaintan eir per la concurrenza da marchar a la festa da musica chantunala als 8 e 9 da gün a Clostra. Las spectacturas ed ils spectaturs han giodü il concert a Ftan e qualche ün ha impromiss da seguir las duos musicas fin a Clostra. E davo la festa da musica chantunala as vezzaraja co cha la via da las duos societats da musica cuntinuescha.

Cun scannar il code QR as vezza ün zücherin dal concert cumünaivel da las societats da musica da Ftan e da Ramosch.

La cumünanza dà forza

Ils cors masdats d'Ardez e da Ftan han concertà in venderdi passà illa baselgia da Ftan. Id es stat ün concert cun richa variaziun, cun chanzuns rumantschas ed internaziunalas ed a la fin cun tschinch tocs dals duos cors units.

Ün mez «battibuogl» da concerts: Uschè as pudessa descriver la situaziun da concerts in Engiadina Bassa da plü bod. Mincha società da musica e da chant preschantaiva seis agen concert da prümavaira. Per audituras ed auditurs d'eira perquai greiv da far üna selecziun, causa cha diversas societats concertaivan perfin al listess di. Intant han cumanzà singulas societats d'organisar concerts cumünaivels chi spordschan a l'auditori gronda varietà musicala.

Eir illa baselgia a Ftan ha chattà in venderdi passà üna tala cumbinaziun cun duos cors blera simpatia pro'l public, ed il chant ha derasà ligerezza ed ün'atmosfera amabla. Duri Janett, il dirigent dal Cor da Ftan e moderatur da la saira ha declerà l'idea d'organisar ün concert culs duos cors. «Cur cha nus vain decis da far ün concert cumünaivel vaina eir dit cha nus lessan chantar eir propi ün pêr chanzuns insembel. Nus vain gnü duos bellas prouvas insembel.» E Duri Janett ha annunzchà cha'l resultat da quellas duos prouvas cumünaivlas saja d'udir vers la fin dal concert.

Il Cor d'Ardez ha cumanzà

Il concert ha cumanzà cul Cor d'Ardez e seis dirigent Gyula Petendi, cun ün canon chi's nomna «Musikantenkanon» cun musica e text da Jakob Rohwer, ün cumponist tudais-ch chi spordscha chanzuns caracterisadas dal plaschair e da la cuntantezza. Lura es seguida üna chanzun da Hans Lanicca cun text da Flurin Darms cul titel «Üna pitschna melodia». Il Cor d'Ardez nu d'eira cumplet al concert a Ftan, da la partida sun stats 16 chantaduras e chantadurs. Il terz toc es stat üna cumposiziun da Peter Appenzeller e pleds dad Alfons Clalüna, ün'ouvra chi dechanta il ciclus da las quatter stagiuns, üna cumposiziun contemporana cun dissonanzas e na tant facila da chantar.

Davo la chanzun cun obstaculs ha l'auditori giodü amo duos ulteriuras chanzuns: la prüma es statta «Fluras» da Cyrill Schürch chi ha guadagnà la concurrenza da cumposiziuns al Festival da la chanzun rumantscha dal 2022. L'ultima chanzun illa prüma part dal concert es statta «La saira sper il lajet» da Gion Balzer Casanova, cun pleds in vallader dad Ernesta Mayer.

Ils cors units dad Ardez e Ftan han preschantà tschinch chanzuns insembel.

fotografia: Benedict Stecher

Cuntinuaziun cul Cor da Ftan

Il Cor da Ftan cun s-chars 40 chantaduras e chantadurs e seis dirigent Duri Janett ha impli la baselgia cun daplü volüm e cun ün bel püschel da chanzuns. Il prüm toc – «Ün nouv di» da Peter Appenzeller/Alfons Clalüna – ha exprimi in möd impreschiunant situaziuns ed evenimaints da la natüra. Sco prossem es segui «Cantate domino» da Karl Jenkins tenor ün psalm biblic e lura üna chanzun in lingua spagnöla chi descriva las bellezzas d'üna cuntrada in Spagna. Il penultim toc es statta la «Chanzun da chatscha» da Felix Mendelssohn, ün dals plü importants cumponists da la romantica chi'd es mort cun be 36 ons ed ha relaschà üna ierta musicala impreschiunanta. L'ultima chanzun dal cor da Ftan – «Down in the river to pray», üna chanzun tradiziunala – ha lura impli la baselgia cun bler volüm e cun ligerezza.

Per finir ils cors units

La part cumünaivla e finala dal concert, cun l'uniun dals duos cors masdats d'Ardez e Ftan, ha lura dat amo daplü volüm ed ha muossà cha cumünanza po dar forza. «Da unten im Tale» da Johannes Brahms e text tradiziunal ha laschà gnir a pled eir la lingua tudais-cha. «Am Neujahrstage» da Felix Mendelssohn e tenor ün psalm, ha danouvmaing muossà la cumpetenza inschmanchabla dal cumponist. Fich cuntschaintas las duos chanzuns in seguit: «Amur furtünada» da Robert Cantieni e la chanzun «Die Loreley», tenor üna poesia da Heinrich Heine, eir quella our dal temp da la romantica. Il concert a Ftan es i a finir cun «Questa dolce sirena» da Giovanni Giacomo Gastoldi.

A la fin dal concert ha Gyula Petendi ingrazchà a Duri Janett per la fich buna ed amicabla collavuraziun. L'auditori ha passantà illa baselgia a Ftan üna saira cun richa variaziun chi ha muossà cha'l chant es fich bain preschaint illa regiun – eir in fuorma cumünaivla.

Benedict Stecher/fmr

ZWISCHENSAISON

Pomatti-Store & POST

Unsere Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag:
8 - 12.30 | 14 - 18.30 Uhr
Samstag:
8 - 12.30 | 14 - 17 Uhr

Pomatti AG
Via dal Bagn 61, 7500 St. Moritz Dorf
081 837 32 39, store@pomatti.ch

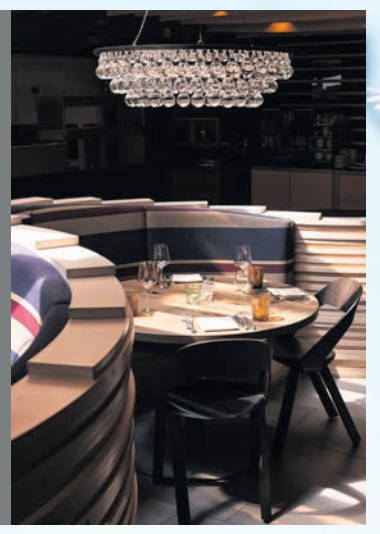
Pomatti
Mehr als Strom.

CHESA
ROSATSCH

Das Restaurant Uondas und die InnBar sind dieses Jahr durchgehend für Sie geöffnet! Geniessen Sie Flammkuchen, Burger oder unser hausgereiftes Madürà Fleisch.

Freuen Sie sich auf viel Gaumenfreude.

www.rosatsch.ch | +41 81 837 01 01
Hotel Chesa Rosatsch | Via San Gian 7
7505 Celerina/Schlarigna



Zwischensaison kennen wir nicht….

Wir sind die ganze Zeit für Sie da
Mo -Fr. 7.45- 12.00/ 13.45-18.30
Samstag 8.00/17.00
Gerne nehmen wir Ihre Bestellung entgegen.

Herzlich Willkommen,

Fluors Malgiaritta, Samedan, 081 850 55 22

Michael Pfäffli AG

Gärtnerei Landschaftspflege Hauswartung Schneeräumung
Via Palüd 4 | 7500 St. Moritz

Öffnungszeiten Gärtnerei Somplaz

Zwischensaison		**Saison**	
29. April bis 17. Mai 2024		**ab 21. Mai 2024**	
Montag – Freitag	14.00 – 17.00	Montag – Freitag	08.00 – 12.00
			13.30 – 18.00
Samstag	geschlossen	Samstag	08.00 – 17.00
			durchgehend

Wir sind zu den Bürozeiten telefonisch unter 081 833 40 39 erreichbar.
www.michael-pfaeffli.ch pfaeffli@michael-pfaeffli.ch

Bike-Ausstellung & Test

Freitag, 17. Mai bis Samstag, 1. Juni 2024

Trailrunning-Ausstellung & Test

Montag, 27. Mai bis Samstag, 1. Juni 2024

Am 1. Juni bieten wir gemeinsam mit Salomon einen Trailrunning Workshop an!
(Anmeldung erforderlich)

ÖFFNUNGSZEITEN 6. bis 26. Mai 2024

Montag – Mittwoch & Freitag:	8.00 – 12.00 / 14.00 – 18.30 Uhr
Samstag:	8.00 – 12.00 / 14.00 – 17.00 Uhr
Donnerstag & Sonntag:	geschlossen

www.faehndrich-sport.ch
Fähndrich SPORT
PONTRESINA

Via Maistra 169 • 7504 Pontresina • 081 842 71 55 • www.faehndrich-sport.ch

Mit Geschick und Geduld zum Fang

Morgen, Mittwoch ist es so weit: Am 1. Mai beginnt traditionell die Fischereisaison. In Scuol haben sich vergangene Woche 36 Interessierte aller Altersklassen beim «SaNa»-Kurs für die Saison vorbereitet.

Rino Regensburger, Präsident der Società da pes-chaders Engiadina Bassa, begrüsst die Teilnehmenden am Inn. Fotos: Imke Marggraf

Früh um sieben hat schon einer angebissen. Eine Prachtforelle: 37 Zentimeter lang, wunderschön fangfrisch. Christiana Zürcher und Gian Claudio Wieser betrachten die Forelle und das Massband – und lassen den frühen Fisch wieder ins Wasser gleiten. 37 Zentimeter – das ist zu lang. Fangen dürfen sie nur Fische zwischen 26 und 34 Zentimetern. Grössere Fische bis zu 50 Zentimeter sind im idealen Fortpflanzungsalter, und diese dürfen nicht entnommen werden.

Das Fischen in Graubünden folgt – wie in der ganzen Schweiz – strengen Regeln. Diese vermitteln Zürcher und Wieser gemeinsam mit Adrian Taisch und Rino Regensburger an diesem kühlen Sonntagmorgen am Inn den 36 Teilnehmenden am «SaNa»-Kurs. Alle vier sind Instruktoren des Fischereiverbandes, gut erkennbar an den Aufnähern auf ihren schon etwas verwaschen grünlichen Westen mit den vielen Taschen.

«SaNa» steht für «Sachkundenachweis». Den muss erbringen, wer ein Jahrespatent für das Fischen in heimischen Gewässern lösen will. Und genau dafür interessieren sich die Teilnehmenden, die zwei Wochenendtage lang lernen möchten, wie das mit dem Fischen geht.

Respekt vor der Natur vermitteln

«Uschè – amo üna jada!» Not Bazzell aus Ftan steht mit seinem knapp 13-jährigen Sohn Nevin am Ufer. Nevin wirft die Angelrute zum Fliegenfischen aus. Gar nicht so einfach – zunächst soll der Wurf nach hinten über den Kopf gehen – fast wie bei einem Cowboy-Lasso. Und erst dann wieder nach vorn. In einer schwungvollen D-Linie landet schliesslich der Schwimmer auf dem strömenden Wasser. Nevin folgt der Strömung mit der Angelrute. Ob an der «Nymphe» eine Forelle hängt? Nein – vielleicht sind gerade doch zu viele Menschen am Ufer.

Doch gefangen hatte Nevin schon einmal etwas – letztes Jahr in Österreich. Und, so erzählt er, als er dann den Fisch betäubte, tötete, ausnahm, da sei es ihm schon ein wenig eingefahren, was er da gerade tut. «Das ist auch wichtig», erklärt Vater Not, «ich bin auch Jäger und möchte, dass den Jungen bewusst ist, um was es geht.»

Viel Interesse bei den Jungen

Über die Hälfte der Kursteilnehmenden sind Jugendliche. Rino Regensburger, Präsident der Società da pes-chaders Engiadina Bassa (SPEB), freut sich darüber besonders: «Wir möchten die Freude an der Natur und was sie uns bringt, vermitteln. Daher ist auch die Mitgliedschaft im Verein bis und mit 16 Jahre gratis.»

Das Fischen an sich ist nicht ganz gratis: Neben dem Patent (235 Franken bei Wohnsitz in Graubünden) braucht es schliesslich noch eine Ausrüstung. Bei fünf gängigen Angelmethoden (Spinn-, Tipp-, Grund-, Zapfen- und eben Fliegenfischen) kommt die Qual der Wahl, welche man am liebsten ausüben möchte. «Das ist eigentlich ganz simpel», sagt Adrian Taisch schmunzelnd, «in meinem Alter gehe ich es etwas gemütlicher an und gehe erst am Mittag. Da ist Fliegenfischen ideal. Denn die Larven schlüpfen in der Natur ja auch nicht um sechs in der Früh bei zwei Grad Wassertemperatur!»

Köder herstellen, ist filigrane Arbeit

Ganz gleich, welche Methode oder welcher Köder – auch dieser will vorbereitet werden. Und so hockt eine der fünf Kleingruppen an diesem Morgen an der Grillierstelle Pradella und fertigt Köder an. Renate Benderer und Tochter Jana aus Sent binden mit konzentriertem Blick winzige Schlingen in den feinen Silch, die Angelschnur.

Auch die Benderers sind passionierte Jäger. Mutter Renate besitzt bereits den Fischer-Sachkundenachweis, kam aber mit Beruf und Familie nicht dazu, die Sachkunde regelmässig anzuwenden und möchte ihre Kenntnisse auffrischen. Am Vortag hatten sie und Jana daher die Schulbank in Scuol gedrückt: Von Gewässerkunde über Fischarten bis hin zum Material lernte die Gruppe vielerlei kennen, was es zum verantwortungsvollen Fischen braucht. Warum sie das machen? «Mir gefällt vor allem diese Freude und innere Ruhe. Das ist ein echter Ausgleich. Man kommt runter», sagt Renate Benderer. Man ist bereits gemeinsam mit der ganzen Familie nach Österreich zum Fischen gegangen: «Meine Tochter habe ich nicht wiedererkannt am Bach, so ruhig und souverän war sie bei der Sache!»

Kritik an den Kurzzeitpatenten

«Immer für das Tier entscheiden!» Jetzt schaut Gian Claudio Wieser doch etwas streng in die Runde der künftigen «Petrijünger». Eine Attrappe dient dazu, die korrekten Handgriffe zu erlernen. «Das Wichtigste ist das Vorwässern. Einen Fisch – egal welchen – darf man nur mit nassen Händen berühren. Sonst zerstörst du seine Schutzschicht aus Schleim. Ein sicheres Todesurteil.» Die Teilnehmenden schauen beeindruckt.

Einer möchte wissen, wieso es für Tages- bis Monatspatente keinen Sachkundenachweis braucht. Das sei doch eigentlich nicht fair, wenn sie das alles lernen müssten inklusive Prüfung, und andere einfach mal so mit einem Tagespatent an den Bach dürfen. Die Kritik teilen einige.

Fischereiaufsicht im Hintergrund

Der Vormittag zieht vorbei, und noch hat nichts angebissen. Nun, die eigentliche Saison beginnt ja auch erst am 1. Mai. Die fünf Gruppen haben die Ausbildungsposten absolviert. Nevin schwingt die Angelrute inzwischen recht gekonnt; Jana hat ihre Silchschlaufen fertig geknüpft. Zwischendurch schauen sie auf ihre Lern-App, während Instruktorin Christiana Zürcher die Dose mit den Würmern in der Westentasche verstaut. Da bleibt bis zum Mittag für das Team noch Gelegenheit, von dem einen oder anderen richtig grossen Fang zu erzählen, von der 74-Zentimeter-Forelle etwa, die da eines schönen Tages an der Schnur zog …

Wie aber steht es um den Fischbestand im Inn und in den Seitentälern? Im Unterengadin gelinge die Bachpflege mithilfe der Fischereiaufsicht recht gut; wegen der strengen Auflagen könne man auch nicht von Überfischung sprechen, berichtet SPEB-Präsident Rino Regensburger. Die Äsche freilich ist auch dort streng geschützt. Es gilt absolutes Fangverbot. In jedem Fall brauche es zur Pflege die Fischereivereine wie eben den SPEB. Im März konnte der Verein sein 100-jähriges Bestehen feiern (die EP/PL berichtete).

Bei 36 Interessierten an diesem Kurs-Wochenende dürfte der menschliche Bestand jedenfalls gesichert sein. Die Prüfung zum Sachkundenachweis haben alle bestanden. Imke Marggraf

Bevor die richtige Knotentechnik geübt werden konnte, mussten die Teilnehmenden die Schulbank drücken. Auf dem Lehrplan stand unter anderem die Angeltechnik und die Gewässerkunde.

Sils/Segl i.E. Silvaplana St. Moritz Celerina Pontresina Samedan Bever La Punt Chamues-ch Madulain Zuoz S-chanf Zernez Scuol

Der heilige Mauritius verkündet

St. Moritz Der Volksmund, so er denn mit einer Stimme zu sprechen imstande ist, vertritt im Wesentlichen die Meinung, dass der vergangene Winter gar nicht mal so übel gewesen sei. Trotz schönen Wetters und guter Schneeverhältnisse hat mein Gemeindevorstand gelegentlich Zeit gefunden, in den Monaten Januar bis März 107 Geschäfte zu behandeln und alle 29 geprüften Baugesuche zu genehmigen.

Arsen soll aus Quellwasser gefiltert werden: Im US-amerikanischen Spielfilm «Arsen und Spitzenhäubchen» vergiften zwei liebenswerte ältere Damen reihenweise ihre Zimmerherren. Da Arsen tatsächlich nicht gerade im Ruf steht, besonders gesundheitsfördernd zu sein, will mein Vorstand diesen Sommer den Versuch starten, das – notabene darin recht spärlich vorhandene – Element aus dem Quellwasser zu filtern. Und zwar mit einer mobilen Anlage. Nach Vorliegen der Resultate soll über eine permanente Lösung befunden werden. Das kantonale Amt für Natur und Umwelt ist an Bord.

Topographie macht den Verkehr unsicher: Weil der Hang rutscht, verengt sich der Abschnitt der Via Maistra von der Plazza dal Mulin Richtung Celerina. Das Bauamt hat zusammen mit den Verkehrsplanerinnen der Firma Metron AG ergebnisoffen nach Mitteln dagegen gesucht. Heraus kamen zahlreiche Varianten, mit den ihnen üblichen Vor- und Nachteilen. Die Abteilung Hochbau hat nun bauliche Anpassungen im Zufahrtsbereich der Engstelle beantragt. Eine temporär bediente teilgeregelte Lichtsignalanlage soll zudem bei erhöhtem Verkehrsaufkommen für mehr Sicherheit sorgen. Mein Vorstand gibt grünes Licht fürs Vorhaben, die Investition sollen ins Budget 2025 aufgenommen werden.

Hungrige Kinder benötigen mehr Platz: Die Zeiten, als Kinder über Mittag allesamt nach Hause gepilgert sind, wo ihnen die Mutter einen dampfenden Teller vor die Nase setzte, sind vorbei. Immer mehr Schulkinder nehmen eine Mittagsbetreuung inklusive Fütterung in Anspruch. In der Kita Grevas können derzeit 50 Schulkinder verköstigt werden. Doch das reicht nicht mehr. Ein neuer Modulbau soll Abhilfe schaffen. Mein Vorstand hat die Ausschreibungsunterlagen für die künftige Erstellung genehmigt.

Mieten auf Parkplätzen werden teurer: Zu den beliebteren Verwaltungstätigkeiten gehört die Revision von in die Jahre gekommener Bestimmungen. Darunter fallen auch die Gebühren für die Sondernutzung von Parkplätzen auf öffentlichem Grund. Letztmals wurden die Tarife im Jahr 2006 festgesetzt. (Das war das Jahr, in dem Pluto seinen Status als Planet verlor und ein Wal die Themse hinauf schwamm.) Mein Vorstand hat nun die Tarife für die rund 40 Parkplätze mit unbefristeten Mietvereinbarungen neu festgesetzt. Und zwar: im Zentrum von 720 auf 1100 Franken pro Jahr, in stark bewohntem Siedlungsgebiet von 450 auf 680 Franken und in lockerem Siedlungsgebiet von 360 auf 550 Franken per annum. Zuständig für den Vollzug ist die Gemeindekanzlei.

Lärm um Verkehr an der Via Tinus/Chantarella/Salastrains: Verschiedentlich zeigen sich meine Subjekte unzufrieden mit der Situation an der Via Tinus, auf Chantarella und Salastrains. Genannt werden Geschwindigkeitsübertretungen, Taxifahrten, zu viel Verkehr und andere Stichworte. Mein Vorstand hat sich intensiv mit diesen Themen auseinandergesetzt. Unter anderem hält er fest, dass ein Fahrverbot aufgrund eines Entscheides des Verwaltungsgerichts nicht infrage komme. Alles in allem erachtet es mein Vorstand als schlichtweg nicht möglich, die Bedürfnisse aller Seiten unter einen Hut zu bringen, denn Verkehrskontrollen seien etwa Sache der Kantonspolizei und ein erhöhtes Verkehrsaufkommen während der Hochsaison hängt mit der erhöhten Gästezahl zusammen. Mein Vorstand setzt also auf den bereits eingeschlagenen Weg. Zuallererst wird nun seit April während eines Jahres wie beabsichtigt der Verkehr gemessen. Die Ergebnisse dieser Messungen sollen dann nächste Entscheide ermöglichen.

Schutz für denkwürdige Bauten und Anlagen verlängert: 2010 hat der damalige Gemeindevorstand beschlossen, schützenswerte Bauten und Anlagen in den Generellen Gestaltungsplan (GGP) aufzunehmen. Auf diese Weise sollen sie der Nachwelt erhalten bleiben. Dieser Schutz ist aus formalen Gründen im Februar dieses Jahres abgelaufen. Weil die Totalrevision der Ortsplanung noch in Gang ist, hat mein Vorstand beim Kanton beantragt, den Schutz bis 2026 zu verlängern.

Feuerwehr muss wachsen: Der grassierende Fachkräftemangel macht sich auch bei der hiesigen Feuerwehr bemerkbar. Damit meine Gemeinde die kantonalen Vorgaben erfüllt, sind 15 Feuerwehrleute mehr nötig als heute. Dies hat die Feuerwehrkommission meinem Vorstand mitgeteilt. Die Neuen sollen mittels eines Bonussystems durch Bisherige angelockt werden. Künftig erhält jeder und jede Angehörige der Feuerwehr eine Prämie von 300 Franken für eine neu angeworbene Person. Voraussetzung ist, dass diese an mindestens sechs Übungen teilnimmt. Gelingt es nicht, den Bestand anzuheben, könnte eine erhöhte Feuerwehrersatzabgabe die Folge sein. Mein Vorstand hat dem Bonussystem zugestimmt, 5000 Franken sollen aus der Gemeindekasse dafür gelöscht werden.

Region Maloja: Fusionsgespräche sollen geführt werden dürfen: Ein Brief der Region Maloja vom 1. Februar 2024 an alle zwölf Gemeindevorstände regt an, bei der jeweiligen Stimmbevölkerung den Auftrag für die Führung von Fusionsverhandlungen abzuholen. Mein Vorstand stimmt diesem Vorgehen zu. (Feindliche Übernahmen anderer Gemeinden sind derzeit nicht vorgesehen, zumindest nicht, solange der Feuerwehrbestand in St. Moritz zu klein für einen Einmarsch ist.)

Neue Revisionsstelle für Tourismus AG gewählt: Wie an dieser Stelle bereits ausgeführt, ist bei der noch recht frischen St. Moritz Tourismus AG ein Wechsel der Revisionsstelle vonnöten. Damit dies ordentlich vonstatten gehen konnte, hat der Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft eine Generalversammlung einberufen. Da mein Vorstand sämtliche Aktien der Gesellschaft vertritt, obliegt es ihm faktisch, die Anträge an die Versammlung zu genehmigen, was er auch tat. Neu ist also nicht mehr die RBT AG in St. Moritz Revisionsstelle der AG, sondern die RRT AG in Chur, die nur zufälligerweise einen ähnlichen Namen trägt.

Brücke über den Inn soll saniert werden; Mein Vorstand hat gegenüber dem kantonalen Tiefbauamt verkündet, dass er weiterhin an einer neuen Brücke über den Inn interessiert ist. Sie soll auf 40 Tonnen angelegt sein, zwei Fahrspuren mit jeweils drei Metern Breite aufweisen, ausserdem einen zwei Meter breiten Fussgängerweg auf der westlichen Seite. Der heutige Fussgängerübergang beim Du Lac soll erhalten bleiben. Weitere Anmerkungen betreffen die Wegführung, die sich am Verkehrskonzept 2022 orientiert, die Anpassungen des Trottoirverlaufs, damit ein Grünstreifen entstehen kann und die Verbesserung des Hochwasserschutzes. Mein Vorstand möchte für die weitere Planung der Brücke mit demselben Ingenieurbüro arbeiten, das auch fürs Tiefbauamt plant. Wer genau wofür bezahlt, will er mit dem Amt aushandeln.

Wettbewerb für Parzelle 442: Hinter dem etwas blutleeren Begriff «Parzelle 442» verbirgt sich ein Wohnbauprojekt für Einheimische am Rande des Areals Signal. Das hierfür eingesetzte Preisgericht hat das Pflichtenheft mit wesentlichen Rahmenbedingungen beraten und genehmigt. Nun stehen zwei Phasen an: In Phase I werden geeignete Realisatoren gesucht. In Phase II können die ausgewählten Unternehmen ein Projekt und Angebot einreichen. Mein Vorstand hat dem Vorgehen zugestimmt.

Islas I: Externe Bauherrschaft soll nach dem Rechten schauen: Für die Bauherrschaft beim Grossprojekt Arealentwicklung Islas will mein Vorstand eine externe Projektleitung einsetzen. Sie soll treuhänderisch die Funktion der Bauherrschaft übernehmen, und zwar bei der Vorbereitung, Projektierung, Ausführung und Inbetriebnahme. Geeignete Kandidaten werden in einem Präqualifikationsverfahren ausgewählt und zur Einreichung eines Angebots eingeladen. Mein Vorstand zeigt sich einverstanden damit.

Islas II: Bürgerversammlung: Bevor der oben erwähnte Bau beginnen kann, sind allerdings noch ein paar Schritte nötig. Die Bürgergemeinde St. Moritz hat der Altlastensanierung bereits zugestimmt. Nun müssen Kanton und Bund ihr Placet geben. Die Bürgerversammlung soll künftig auch der Planung für ein kommunales Eissportgebäude mit Wertstoffhalle, Lagerfläche und Parkplätzen auf dem Areal zustimmen. Mein Vorstand hat die nötigen Beschlüsse zuhanden der Bürgergemeinde gefällt.

Ehre und Batzen für Rückkehrende aus Langlauf-WM: Am Valentinstag wurden nicht nur Blumen verschenkt: Marina und Nadja Kälin sowie Fabrizio Albasini, alle drei zurück von der U23-WM in der Disziplin Langlauf, wurden anlässlich einer Empfangsfeier in Champfèr geehrt. Mein Vorstand hat das Fest finanziert, ausserdem an die beiden Athletinnen und den Athleten je einen Gutschein über 500 Franken ausgehändigt. Fabrizio Albasini erhielt ausserdem genauso wie Nadja Kälin 5000 Franken. Dieses «Kopfsponsoring» beruht auf einem Beschluss meines Vorstandes vom 2. Mai 2022. Wobei es festzuhalten gilt, dass für eine erfolgreiche Teilnahme an Langlaufwettbewerben neben dem Kopf auch andere Körperteile zum Einsatz gelangen, namentlich Beine und Arme.

In der Residenz Chalavus darf ausgeschenkt werden: An dieser Stelle berichtete ich bereits davon, dass das Ladenlokal in der Altersresidenz Chalavus per 1. April dieses Jahres neu vermietet worden ist. Die Mieterschaft hat nun beantragt, auf einer kleinen Anzahl Sitzplätzen Ausschank betreiben zu dürfen. Mein Vorstand erlaubt dies. Neu können auf fünf bis zu acht Sitzplätzen Kaffee, Tee, Bier, Wein, Schnäpse und Liköre konsumiert werden. Angesichts dieses Angebots wird sich mein Vorstand allenfalls bei Gelegenheit ein Bild vor Ort machen.

Neues Ein-Tages-Jahresabo und mehr im Ovaverva: Mein Gemeinderat hat am 24. Januar 2024 beschlossen, dass das Ovaverva saniert werden soll. Am 1. April 2025 soll es losgehen. Daher werden derzeit keine Jahresabos mehr verkauft, die tatsächlich auch ein Jahr gültig sind (denn die überwiegende Mehrheit der Gäste möchte nicht auf einer Baustelle saunieren oder in einem geschlossenen Becken schwimmen, logischerweise). Es sind nun bis zur Schliessung Zeitabos erhältlich, die günstiger werden, je näher die Schliessung heranrückt. Wobei zu berücksichtigen ist, dass ein Halbjahresabo bisher 0,66-mal so viel gekostet hat wie ein Ganzjahresabo. Es oblag also den zuständigen Stellen, die mathematische Formel in Form einer Parabel zu entwickeln, die diesem Umstand Rechnung trägt, damit nicht diesen Herbst faktisch zwei Halbjahresabos zu zwei unterschiedlichen Preisen im Angebot sind. Der graduell abnehmende Preis führt dazu, dass man am Schliessungstag ein Zeitabo kaufen kann, das exakt gleich viel wie ein Einzeleintritt kostet. Dies alles betrifft nur die zeitlich uneingeschränkt nutzbaren Abos. Für die 10er-Abos wird ein Time-Stopp eingerichtet, sie sind nach Abschluss der Sanierung weiterhin gültig. Wer allerdings einen Allegrapass hat, erhält keinen Time-Stopp, weil der Pass weiterhin im Bellavita in Pontresina Eintritt gewährt. Bevor mein Vorstand diesem Vorgehen zustimmen konnte, erkundigte er sich allerdings, was mit Wertkarten geschehe, deren Geldbeträge nach einer bestimmten Zeit ablaufen – und ob mit einem «St. Moritzer Abo» auch in Pontresina gebadet werden könne. Hierzu gilt es, Folgendes festzuhalten: Wertkarten erfahren wie 10er-Abos einen Time-Stopp. Das «St. Moritzer Abo» kann (der Name suggeriert es bereits) nicht in Pontresina verwendet werden, auch hier wird ein Time-Stopp eingerichtet. Mein Vorstand ist der Meinung, dass nun allen Eventualitäten Genüge getan sei und in dieser Frage die nötige Übersichtlichkeit herrsche.

Gemeinde übernimmt Biogas-Beteiligung von der Gemeinde: Seit 2006 besteht in Surlej eine Biogasanlage. Erstellt haben sie drei Landwirte: Gian Clalüna (Sils i.E.), Toni Giovanoli (Silvaplana/Surlej) und Danco Motti (St. Moritz). Die drei bildeten auch das ursprüngliche Aktionariat. Die Unternehmung sammelt die Küchenabfälle der Gastrobetriebe von Celerina, St. Moritz, Silvaplana, Sils und im Bergell und verwertet diese in der Biogasanlage in Surlej auf dem Hof von Toni Giovanoli. Inzwischen werden auch die Küchenabfälle aus den Privathaushalten dort verwertet. Im Jahre 2014 entschied die Gemeinde St. Moritz, sich an dieser Aktiengesellschaft, der Bio Energina AG, zu beteiligen. Ziel war es, diese gemeindenahe Aufgabe besser steuern zu können. Da die Anlage unter anderem auch Strom produziert, entschied man damals, das Aktienkapital in der Bilanz von St. Moritz Energie aufzunehmen. So viel nun vorweg – es bleibt grundsätzlich alles beim Alten, mit einem Unterschied: Die Beteiligung wandert von der gemeindeeigenen St. Moritz Energie an die Gemeinde selber. Es handelt sich also lediglich um einen buchhalterischen Umzug der Aktien und zweier bestehender Darlehen, wenn man so will. Denn was bei der Gasproduktion geschieht, hat mehr mit Abfallsammlung als mit Stromproduktion zu tun. Und das Abfallgesetz will es nun einmal so. Die Küchenabfälle selber bleiben, wo sie sind. Sie produzieren weiterhin wertvolles Gas und nebenher auch etwas Strom.

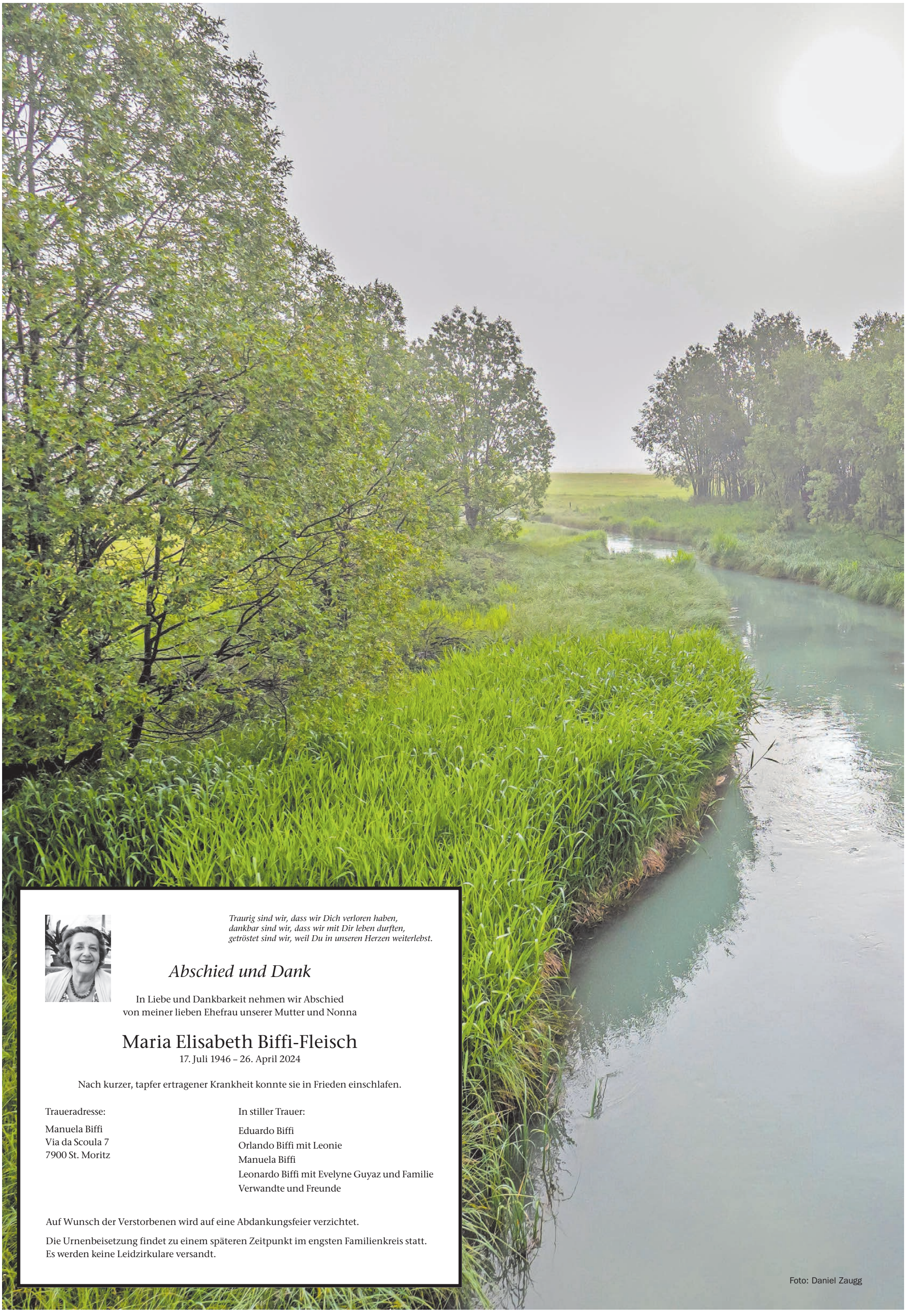
Frühe Förderung geht weiter bis 2028: Früher war von einer sogenannten «guten Kinderstube» die Rede. Heute spricht man von früher Förderung. Gemeint sind im Wesentlichen gemeinsame Anstrengungen, die allen Kindern möglichst gute Startchancen bieten. Und zwar im Leben, nicht beim Schulskirennen. Hierfür existiert unter anderem ein Pilotprojekt in diversen Bündner Gemeinden mit dem Titel «Präventives Hausbesuchsprogramm PAT». Mein Vorstand hat 2022 entschieden, daran teilzunehmen. Nun hat er das Programm verlängert, und zwar um maximal vier Jahre bis 2028. Da der Kanton die Hälfte finanziert, beläuft sich der hiesige Beitrag auf jährlich 11 000 Franken.

Vorgezogener Umbau Bushaltestelle Somplaz: Wider Erwarten war meine Verwaltung im Jahr 2023 in einem Punkt erfolgreicher als geplant: Sie schaffte den Umbau der Haltestelle Ludains, obschon sie sich praktisch sicher war, dass dies erst dieses Jahr geschehen würde. Nun stand sie vor dem Problem, dass im Budget 2024 Mittel eingesetzt waren, die gar nicht mehr gebraucht wurden, weil die Aufgabe bereits erledigt war. Beflügelt vom Erfolg des Umbaus der Haltestelle Ludains beantragte sie nun, die dieses Jahr dafür vorgesehenen Mittel stattdessen für die Haltestelle Somplaz einzusetzen. Das dafür notwendige Projekt ist bereits bewilligt, der Kanton subventioniert den Umbau mit wiederum bis zu 60 Prozent und die ÖV-Kommission hat ebenfalls grünes Licht gegeben. Grund genug also für meinen Vorstand, dem Ansinnen zu folgen und den neuen Umbau mit den alten Mitteln zu genehmigen. September/Oktober 2024 soll es losgehen.

Ausserdem hat mein Vorstand: Den Auftrag für die Generalplanung fürs Wohnhaus Du Lac (Baufeld B) ausgeschrieben, den Bericht zum Internen Kontrollsystem (IKS) sowie das Empfehlungscontrolling 2023 zustimmend zur Kenntnis genommen, der Auflösung des Heilpädagogischen Sonderschulverbands Oberengadin zugestimmt, für die Rotkreuz-Gala in St. Moritz am 10. Februar 2024 eine Spende von 10 000 Franken gesprochen und den Regierungsbeschluss über die Genehmigung der Teilrevision der Ortsplanung Naturspeichersee Nair Pitschen zur Kenntnis genommen.

Post an den Heiligen: Einmal mehr weise ich darauf hin, dass anstelle von Stossgebeten an mich auch Post oder E-Mail sich als grundsätzlich zielführend erweisen: Der hlg. Mauritius, c/o Kanzlei der Gemeinde St. Moritz, 7500 St. Moritz. Oder per E-Mail an: mauritius@stmoritz.ch.

Gemeindebehörde St. Moritz



Traurig sind wir, dass wir Dich verloren haben,
dankbar sind wir, dass wir mit Dir leben durften,
getröstet sind wir, weil Du in unseren Herzen weiterlebst.

Abschied und Dank

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von meiner lieben Ehefrau unserer Mutter und Nonna

Maria Elisabeth Biffi-Fleisch

17. Juli 1946 – 26. April 2024

Nach kurzer, tapfer ertragener Krankheit konnte sie in Frieden einschlafen.

Traueradresse:

Manuela Biffi
Via da Scoula 7
7900 St. Moritz

In stiller Trauer:

Eduardo Biffi
Orlando Biffi mit Leonie
Manuela Biffi
Leonardo Biffi mit Evelyne Guyaz und Familie
Verwandte und Freunde

Auf Wunsch der Verstorbenen wird auf eine Abdankungsfeier verzichtet.

Die Urnenbeisetzung findet zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Familienkreis statt.
Es werden keine Leidzirkulare versandt.

Foto: Daniel Zaugg

FOLGEN SIE UNS!
Engadiner Post
POSTA LADINA
vertraut • verbunden • vor Ort

50% RABATT AUF WERBEFELDER
vom 06.05.2024 bis 28.05.2024

Reservieren Sie Ihren Platz!
Zum Beispiel Fr. 407.50
anstatt Fr. 815.–
Kopf-Balken / Normalauflage
(exkl. Allmedia und MWST)
Engadiner Post
POSTA LADINA

engadinerpost.ch
Das Portal der Engadiner.

Selber Hand anlegen war an der Automobil-Berufsmesse nicht nur gefragt, sondern gewünscht. Und die Organisatoren haben keinen Aufwand gescheut. Fotos: Andrea Gutgsell

Probieren statt studieren war die Devise

In den Handwerksberufen gelingt es vielen Betrieben immer weniger, Auszubildende zu finden und zu halten. Auch im Autogewerbe ist dieser Trend spürbar. Mit der Automobil Berufsmesse sind die Garagen im Engadin diesen Umstand aktiv angegangen. Und die Idee stiess auf grosses Interesse.

ANDREA GUTGSELL

Die Berufsmesse Automobil am vergangenen Samstag bot Jugendlichen eine Plattform, um sich über Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten im Autogewerbe zu informieren. Im Gegensatz zu herkömmlichen Berufsmessen, die oft in grossen Hallen stattfinden, ging der Autogewerbeverband Engadin Südbünden neue Wege und stellte die Messe unter das Motto «Probieren statt studieren». Dieser Ansatz erwies sich als äusserst erfolgreich und stiess bei den Jugendlichen auf grosses Interesse. Statt passiv Informationsstände zu besuchen, konnten die Schülerinnen und Schüler an zwölf Arbeitsstationen aktiv Hand anlegen und erste Einblicke in die Welt des Automobilhandwerks gewinnen. Vom Wechseln eines Zahnriemens über die Reparatur einer verbeulten Motorhaube bis hin zum Radwechsel oder der Erklärung der Funktionsweise eines Motors bot die Berufsmesse Automobil eine Vielzahl an Aktivitäten, die das Interesse der Jugendlichen weckten.

Möglichkeiten aufzeigen

«Wir müssen den Jugendlichen unseren faszinierenden Berufsalltag näherbringen», sagt Enrico Gredig von der Airport Garage Geronimi in Samedan, Mitinitiant der Berufsmesse. «Wir kämpfen heute um die gleichen Jugendlichen wie die Gymnasien», so Gredig weiter. Dieser Aussage kann Gian Reto Gross, Obmann der Region Engadin und Südbünden des Auto Gewerbe Verband Schweiz (AGVS), nur zustimmen. «Wir müssen solche Anlässe wie diese Messe nutzen, um persönliche Gespräche zu führen. Wir müssen aufzeigen, was mit einer Berufslehre und einer allfälligen anschliessenden Berufsmatura alles möglich ist und welche Chancen sich für die Zukunft eröffnen.»

Wohin sich das Auto noch entwickeln wird, konnte auch Gian Reto Gross nicht beantworten. Sicher ist aber, dass die Elektrotechnik das Berufsbild des klassischen Automechanikers verändert hat. Die hochkomplexen Zusammenhänge dieser Hightech-Fahrzeuge stehen heute im Mittelpunkt der Ausbildung und verlangen den Lernenden einiges ab. Und dennoch: Alltägliche Arbeiten wie das Wechseln von Bremsbelägen und Bremsscheiben bis hin zu Getriebereparaturen werden auch in Zukunft von Mechanikerinnen und Mechanikern erledigt werden müssen. «Aber ja, das Berufsbild hat sich gewandelt», sagt Enrico Gredig und nennt gleich ein Beispiel: «Der Innenraum eines heutigen Autos gleicht fast einer Luxuswohnung. Da sind bei der Reparatur eines Fahrersitzes schon fast die Qualitäten eines Innendekorateurs gefragt und gleichzeitig muss am selben Fahrzeug ein Ölwechsel gemacht werden. Der Spagat, den unsere Mitarbeiter beherrschen müssen, ist schon ziemlich gross und sehr interessant.»

Vom Oldtimer bis zum Helikopter

Dass Autos, Motoren und Turbinen nicht nur die Jugend faszinieren, zeigte sich auch am zahlreich erschienenen Publikum, das es sich trotz kalter Bise nicht nehmen liess, sich selbst einmal als Bergungshelfer am Abschleppfahrzeug, als Pistenmaschinenfahrer oder Helikopterpilot zu versuchen – wenn auch nur in Trockenübungen. Und auch im Hangar eins, wo die Oldtimer und die modernen Boliden mit Hunderten von Pferdestärken ausgestellt waren, war Geduld gefragt, um ein Erinnerungsfoto mit dem Handy zu schiessen. «Die erste Automobil-Berufsmesse darf als Erfolg gewertet werden, und ich hoffe auf eine Wiederholung, vielleicht in zwei Jahren», sagt Werkstattleiter Enrico Gredig.

WETTERLAGE

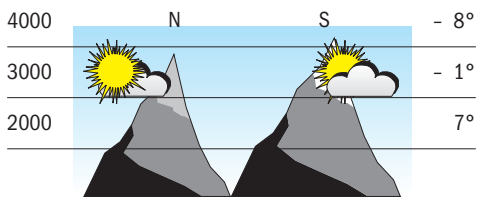
Mitteleuropa liegt im Bereich einer südlichen Höhenströmung, mit der recht trockene sowie warme Mittelmeerluft zu den Alpen gelangt. Der dabei ausgelöste Südföhn an der Alpennordseite ist weiterhin kräftig, der Wolkenstau an der Alpensüdseite mässig stark.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Von Süden Wolken – Nach Norden zu Sonne! Im Bergell und im Puschlav überwiegen die Wolken. Bei warmen Frühlingstemperaturen bleibt es niederschlagsfrei. Im Engadin und im Münstertal überwiegt der Sonnenschein. Es ziehen hier meist nur hohe Wolken durch, welche den Sonnenschein im Zusammenspiel mit Saharastaub wenig dämpfen. Die Temperaturen steigen in den Regionen auf angenehm warme Werte. Morgen Mittwoch verdichten sich dann die Wolken von Süden her.

BERGWETTER

Der lebhafte, in den klassischen Südföhnschneisen weiterhin auch starke Südwind drängt einige kompaktere Wolken gegen die Bernina. Ansonsten ziehen meist nur hohe Wolkenfelder über die Gipfel hinweg. Die Fernsicht ist damit oftmals nur wenig getrübt. Die Frostgrenze liegt nahe 3000 Meter.



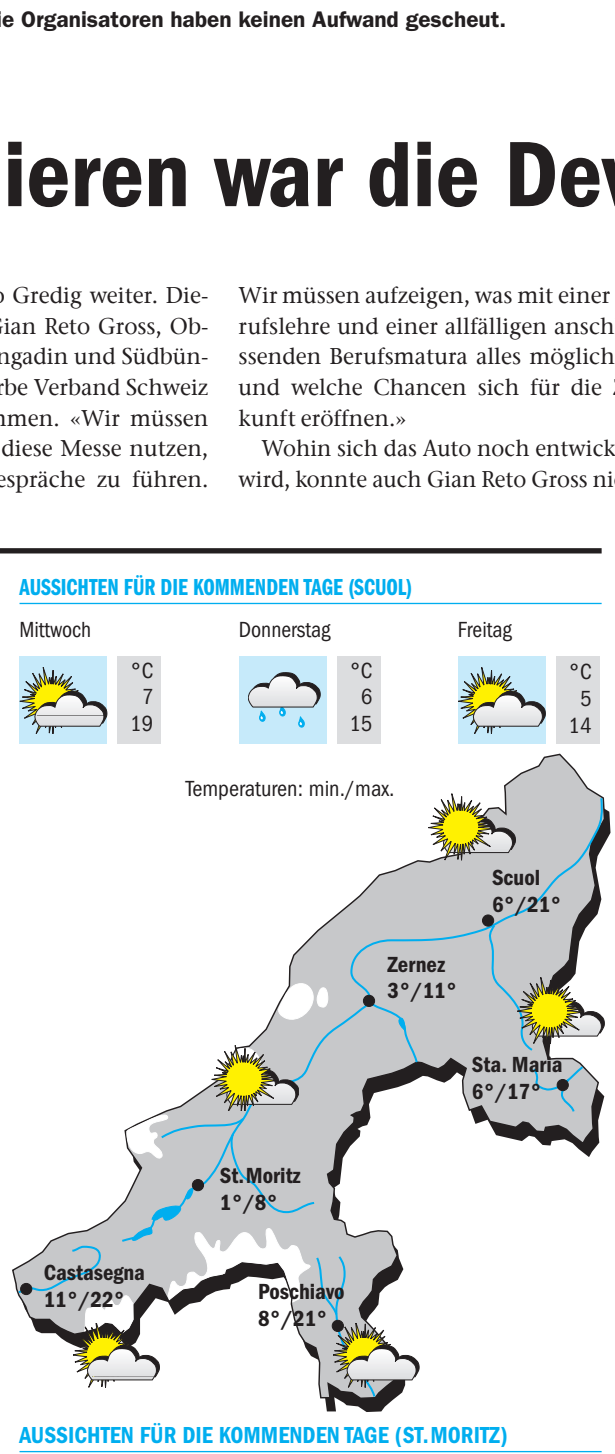
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	– 4°	Sta. Maria (1390 m)	4°
Corvatsch (3315 m)	– 4°	Buffalora (1970 m)	– 5°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	– 3°	Vicosoprano (1067 m)	5°
Scuol (1286 m)	3°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	3°
Motta Naluns (2142 m)	– 1°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C 7 19	°C 6 15	°C 5 14

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C 3 8	°C 2 4	°C 1 6